

Die Ortsnamen

von

Heiligenstadt.

Zusammengestellt und erklärt

von

H. Waldmann,

Lehrer am Gymnasium zu Heiligenstadt.

Heiligenstadt.

Gedruckt bei J. C. Dölle & C. Brunn.

1856.

UNIVERSITÄT DÜSSELDORF

1900

Mathematische

Abhandlungen

von

Dr. phil. math. cl. sc.

Dr. phil. math. cl. sc. Dr. phil. nat. sc. Dr. phil. theol. sc.

Dr. phil. math. cl. sc.

Dr. phil. math. cl. sc. Dr. phil. nat. sc. Dr. phil. theol. sc.

1900

Vorbemerkungen.

Wenn ein Mensch Berg heißt, so hat das Wort hier weder seine eigentliche, noch eine bildliche Bedeutung; wo dagegen ein Dün ist, S. 26, da wird ein wirklicher Berg sein, und wo eine Lite, S. 18, da wird man einen Bergabhang finden, mit andern Worten: nur die Namen derjenigen Orte, deren Beschaffenheit durch die Natur oder den Menschen nicht zerstückt werden konnte, bezeichnen noch immer das Ursprüngliche, die Namen der übrigen z. B. Loh, S. 13, und der Menschen nur noch zufällig. Insofern man sich also dabei an die Sache halten kann, gelingt die Deutung der Ortsnamen oft leichter, als die der Personen- und Familiennamen. Beschränkt man sich nun außerdem auf einen engeren Bezirk, innerhalb dessen man sich sowohl der urkundlichen als der durch die lebendige Rede überlieferten Formen ohne Mühe bemächtigen, was der Augenschein lehrt, so wie Mundart, Sage und Geschichte mit in Rechnung bringen kann, so vermeidet man noch manche andere Schwierigkeiten. Von diesen Gesichtspunkten aus ist die Erklärung der Heiligenstadt und dessen Weichbilde angehörenden Ortsnamen versucht worden. Es sind dadurch mehrere anderwärts gegebene Deutungen bestätigt oder berichtigt, andere zweifelhaft geworden; zugleich hat sich die ebenso anregende als lehrreiche Beobachtung wiederholt, daß uralte Wörter, z. B.

Boden, S. 14, sich in den verschiedensten Gegenden von Deutschland, oft in den verborgensten Winkeln, erhalten haben; denn eben die unscheinbarsten Orte haben nicht selten die merkwürdigsten Namen. Der Vf. ist daher überzeugt, daß, wenn Sammlungen wie die vorliegende einmal ein größeres Gebiet umfassen, dadurch nicht nur die Herleitung unserer seit dem 13. Jahrh. entstandenen Familiennamen sehr erleichtert werden, sondern auch auf manchen älteren Namen Licht fallen wird. Vergl. Berg S. 25.

Mehreren alten Formen hiesiger Namen, die schon ihrem Untergange nahe sind, ist zu ihrem zweifellosen Rechte verholfen worden; wenn einmal Jemand Zeit und Neigung hat, sich durch das städtische Archiv, insbesondere die alten Lagerbücher durchzuarbeiten, so wird er eine allgemeinere und gründlichere Berichtigung geben können.

Weil nicht alle erforderlichen Hülfsmittel benutzt werden konnten, so sind in Betreff einiger schwierigen Namen nur Andeutungen gegeben, die noch weiterer Ausführung bedürfen.

Heiligenstadt, den 8. August 1856.

Waldmann.

V e r z e i c h n i s s

der Namen nach der eigentlichen Bedeutung.

	Seite		Seite
Heiligenstadt	4	Stubengasse	6
Altstadt	4	Gießgasse	7
Neustadt	4	Ruhgasse	7
Hüchelheim	23	Schweinegasse	6
Markt	6	Schönbachsgasse	6
Wilhelmsstraße	6	Scheuche	5
Bergstraße	7	Graden	7
Steinstraße	7	Schloß	9
Lindenstraße	6	Landschreiberei	9
Windische Gasse	5	Kemnote	9
Vogelsgasse	6	Kollegium	9
Hampelsgasse	7	Hospital	9
Klausgasse	7	Herrnmühle	8
Antonsgasse	7	Klausmühle	9
Sperberggasse	8	Kappsmühle	9
Kirchgasse	6	Lins Mühle	9
Rathsgasse	7	Gießmühle	9
Kollegiengasse	7	Rathsmühle	9
Schlaggasse	7	Springmühle	31
Postgasse	7	Schlagmühle	9
Zuchthausgasse	6	Papiermühle	8

	Seite		Seite
Kupfermühle	9	Aue	20
Walmühle	9	Strut	22
Lohmühle	9	Klei	26
Elisabethenbrunnen	11	Breite Wiese	16
Margarethenbrunnen	11	Alte Wiese	34
Sperberbrunnen	11	Holzweise	31
Neunbrunnen	9	Hungerweise	26
Lettchensbrunnen	10	Diegmans Wiese	16
Wolfsbrunnen	10	Schelhasens Wiese	21
Lutterborn	10	Windolphs Wiese	31
Rinnchensborn	10	Sperberweise	26
Springborn	10	Kibitz	16
Strutborn	10	Kleines Feld	16
Schinderborn	11	Gichsfeld	1
Teichbrunnen	11	Klausfeld	22
Leine	11	Strutmannisches Land	18
Geislede	11	Hillmann	16
Beber	12	Heide	24
Lutter	13	Nothholz	23
Rinne	21	Madeholz	29
Fibfchen	21	Buchholz	28
Niesbach	12	Büchenbusch	19
Dünenbach	13	Sählen	31
Göllenbach	19	Kleppelshecke	26
Schierenbach	26	Aspenhecken	31
Schöllbach	6	Pfaffenlinde	23
Pferdebach	21	Dörnze	28
Gichbach	18	Schlag	31
Tränke	24	Loh	13
Feuerteich	25	Vogelgesang	21
Glockentümpel	22	Breites Rott	32
Bödechen	14	Hohenrott	17

	Seite		Seite
Faules Rott	24	Tasthal	20
Famsrott	19	Wulfenthal	30
Honiggrube	22	Ibenthal	35
Elisabethshohl	33	Langes Thal	31
Spathkule	20	Hartes Thal	34
Thonkule	15	Dinfterthal	31
Hildebrands Loch	17	Hausdachufer	14
Zwergloch	22	Hausdach	14
Ziegenloch	34	Vite	18
Wasserloch	5	Rode-Ost	30
Tiefer Graben	34	Gehege	35
Rother Graben	21	Rnickhagen	8
Höllengraben	31	Leinehof	17
Kirchgraben	28	Froschhof	20
Steingraben	17	Judenhof	7
Sählengraben	28	Lückcher Hof	22
Saugraben	31	Schwedischer Kirchhof	31
Hungraben	18	Schindleich	24
Echelhafens Graben	31	Mollenkopf	28
Rehgründchen	28	Hitzkopf	26
Rolls Gründchen	22	Brandkopf	28
Luttergrund	33	Springkopf	31
Lohgrund	13	Himbeerkopf	30
Ochsenkopfsgrund	14	Brauns Kopf	28
Mollengrund	28	Schuttenkopf	34
Sählengrund	32	Entenschlägel	17
Gehregrund	21	Kuüll	15
Wilmeröder Grund	18	Neckebühl	21
Röthner Grund	23	Liesebühl	34
Rolls Grund	26	Dün	26
Deiers Grund	32	Berg	7
Erbethal	20	Mittelberg	28

IV

	Seite		Seite
Rablenberg	15	Jungfernrain	35
Heidelberg	18	Kirchweg	19
Strutberg	33	Schleifweg	17
Iberg	26	Litweg	18
Kulsberg	18	Strutweg	22
Richteberg	18	Baners Stieg	23
Stelzenberg	16	Schneise	30
Kleppelsberg	26	Fuchswinkel	6
Wiggenberg	19	Mäusewinkel	28
Klausberg	5	Gänsewinkel	17
Denersberg	31	Mary Mühe	28
Egelsburg	28	Lingemanns Ort	33
Gulenburg	9	Hellerecke	16
Alte Burg	22	Muls Ecke	17
Stein	31	Dreispitze	34
Hünenstein	14	Plan	7
Heimenstein	5	Samenplätze	31
Kurfürstenstein	34	Zauberersplatz	31
Fegebaukswarre	23	Königsplatz	19
Hungräber Warte	26	Weintraube	31
Röthler Warte	16	Paradies	22
Landwehr	22	Saubers Kreuz	23
Knicke	23	Peter und Paul	19
Hoher Rain	22	Himmelreich	31
Taubenrain	30		

Heiligenstadt liegt ungefähr unter 27°, 40' D. L., 51°, 25' N. Br., in dem westlichen Theile der preussischen Provinz Sachsen, dem Fürstenthume Eichsfeld. Mit diesem Gaunamen machen wir den Anfang.

A. Eichsfeld.

Nach der hergebrachten Ableitung bedeutet der Name ein mit Eichen bewachsenes Feld. S. Serar. Mogunt. Rer. Mogunt. 1604. l. III. not. 20, v. Wersbe, Beschreibung der Gaue zwischen Elbe ff in dem Kapitel über unsern Gau, Wolf, pol. Gesch. des Eichsf. 1. S. 17. Letzterer vergleicht damit Buchonia d. h. Buchenwald; Serar läßt es unentschieden, ob das Wort ein mit Eichen oder Eis bedecktes Feld bezeichne, denn vermöge des häufigen Ueberganges von y und chf in ff lautet es auch Eisfeld. So viel mir bekannt, ist zuerst der verstorbene Dir. Rinke auf den wahren Ursprung des Namens aufmerksam geworden. S. Progr. d. hiesigen Gymnas. vom Jahre 1837-S. 1. Anm. „Der Ableitung des Namens Eichsfeld von Eiche, sagt er, widerspricht die grammatische Verbindung; diese deutet auf einen Namen oder das Beiwort eigen. Mit dem Worte Eigen wurden hier Güter bezeichnet, die nicht zu Lehen gegeben waren, und dies paßt allerdings auf das eigentliche Eichsfeld, das einer Linie der Grafen von Gleichen als Eigenthum zugehörte.“ Es ist das ahd. eigan, Graff, Sprachsch. 1, 115, das mhd. eigen, Müller, mhd. Wbterb. S. 415, Wolf, p. G. l. S. 119, Grundbesitz, Allodium; damit zusammengesetzt sind die Ortsnamen Eigenrieden, Eigenrode, und die von Müller angeführten eigenguot, eigenliute, eigenman, eigenwip ff. Abgesehen von der Schreibung nöthigt schon die Form dieser Zusammensetzungen, das ahd. eigan in dem Gaunamen Eichsfeld nicht zu suchen. Um ihn richtig abzuleiten, muß auf die älteste Form desselben zurückgegangen werden. Im Jahre 897, wo er das erste Mal vorkommt, wird er geschrieben Eichesfeld, 950

Nifesfeld, 1022 Eichesvelt, 1283 Eychisfelt, 1294 Eychisfeld. S. Wolf a. a. D. S. 17. In der Urkunde von 897 selbst steht jedoch in pago Eichsfelden, entsprechend der Form Rheinfelden, und Salavelden bei Graff 3, 516. So viel ist klar, daß ahd. is, Eis, in dem Namen nicht enthalten ist. Es fragt sich, ob der bestimmende Theil desselben wirklich nichts Anderes ist, als das ahd. eih, eich, aich, aiche, die Eiche, Graff 1, 127. An dieser Stelle finden sich die Zusammensetzungen Eihheim, Eichindorf, Eihaha, Eihberg, Eihalt, Eichibah, Eihhart. Ich füge noch hinzu Aihloh, nemus quernum, bei Pertz II. S. 369. in vita S. Sturmi, jetzt noch hin und wieder Eichloh, Eichenowe, Eichenau, bei Falckenstein, thüring. Chron. 1. S. 142. Noch jetzt gebräuchliche Ortsnamen der Art sind: Eichenbühl, Eichendorf, Eichfeld, Eichholz, Eichstädt, Eichstetten, auch Eichenfeld und andere, die man in den Registern der geogr. Lehrb. finden kann. Von Eichstädt wissen wir, daß es den Namen von Eichenwäldungen hat. S. Seiters, Bonifacius S. 339. 340, wo sich die Nachweise finden. In keinem dieser Wörter ist die Zusammensetzung durch s bewirkt. Da kein ahd. und mhd. Femininum seinen Gen. mehr auf s bildet, das Subst. Eiche auch sein Geschlecht nicht verändert hat, so ist das der Sprachgesetzen ganz gemäß. Grimm 2, 938. Auch kann das s in Eichsfeld nicht das unflexivische Kompositions-s sein, welches in Hilsstruppen, Geburtstag, Nahrungsforgen, Konventionsmünze ff. vorkommt, da diese Art der Verbindung vor dem 16. Jahrh. nicht gebräuchlich war. Grimm 2, 934. ff. Also kann in unserm Gaunamen nicht das Substant. Eiche, es muß darin ein anderes und zwar ein solches enthalten sein, das die Endung - s oder -es zuließ. Im Ahd. war nun die Zusammensetzung von -feld, -hhol, -wisa, -pah u. s. w. mit dem vorangehenden Gen. des Bewohners, Besitzers ff. ganz gewöhnlich, z. B. hrabanesbrunno, reginhartes-wald, Grimm 2, 600, oder, um eichsfeldische Namen anzuführen, Bernes-husen (Berndshausen), Reinolves-husen (Rennshausen), Roleves-husen (Rolshausen), Wolf, p. G. 2 S. 29. 30. Ebenso bei Graff 3, 516: Essesfeld, Tutesfelda, Herioltesfeld, wenn diese Form nicht ein Druckfehler ist, denn bei Paullini, Syntagma S. 425, Brower, Antiquit. Fuldens. S. 12 13. heißt es Herolvesfeld, bei Wenck, hess. Landesgesch. II. Bd. in einer Urk. von 774 Herolfesfeld, III. Bd. Urk. von 775 Hairulvisfeld, Grimm 3, 422 Herjolfesveld d. h. Hersfeld. In den Nachträgen im 4 Thl. S. 1271 fügt Graff noch Eichesfeld selbst und unter Anderm Hettingesfeld hinzu. Den Gaunamen Erpesfeld führt Bender, die deutschen Ortsnamen, S. 129 an. Die Personennamen, deren Gen. den ersten Theil dieser Orts-

namen bilden, sind: *Esso*, *Tuto*, *Herolf*, *Hettine*, *Erpo*. S. Förstemann altd. Namenbuch S. 191. 1159. 635. 642. 120. Hiernach ist auch das Eichesfeld kein Eichenfeld, sondern das Feld eines Aiko oder Eico, Förstem. S. 11. 372. Da die Aspiration oft wechselt, so sind *Haico*, *Heico*, *Haicho*, Förstem. S. 579. vielleicht dieselben Namen. Unter einer Schenkungsurkunde für Meinwerk, Bisch. von Paderborn (1009-1036), stehen die Zeugnennamen *Haika* und *Aica*. Fürstenberg, Mon. Paderb. Ed. 4. 1714. S. 150. *Eicke*, *Ecko*, *Hecko* sind, wie Kibben meint, Markgraf Waldemar 1 S. 398, Diminutive von Eckart d. h. der Schwertfühne. *Haichoniscella* bei Fulda heißt jetzt *Aichezell* oder *Aicherszell*. Schannat, Hist. Fuld. S. 28.

Ein Analogon des Namens weiß ich außer diesem kaum anzugeben. In Müllers statist. Wörterbuche über den preuß. Staat findet sich *Eisdorf* oder *Eichsdorf* im Merseburgischen. Bei Wenck, hess. Landesgesch. II. Urk. S. 65. ist abgedruckt das *Breviar. S. Lulli*, ein Verzeichniß der zur Zeit des Stifters von Hersfeld, Lullus † 786 und bald nach seinem Tode erworbenen Güter der Abtei. Da heißt es unter: in *Thuringia*: — in *Eichesfelde* hub. 4, m. 4. Vorher werden nur einzelne Orte genannt, wie *Cureslebo*, *Collide*; darum ist es nicht wahrscheinlich, daß hier der Gau gemeint sei, sonst wäre dieses, da jenes *Breviarium* noch in die Regierungszeit Karls d. Gr. zu fallen scheint, die erste Erwähnung des Eichesfeldes. Man kann daher jene Worte mit folgender Stelle in Verbindung bringen: In *donatione Emehiltae abbatis* facta anno 800 occurunt duo *Eichesfeld*, quemadmodum et in illa *Erphonis comitis*, ubi theotisee zu virgen *Eichesfeldun* id est ambo seu gemini *Eichesfeld* dividiturque etiamnum locus in *superiorem* et *inferiorem*, quorum unus ad *nobiles de Wezhausen*, ni fallor, alter ad *satrapiam Konigeshoven* spectat. So Schannat, *Patrim. S. Bonifac. sive Buchonia vetus*. Lips. 1724, Cap. 7. *Delineatio topograph. pagi Grapfeld oriental.* S. 393. Der Ort gehörte also zum östlichen Gau *Grabsfeld*. Auf der beigelegten Karte liegt er am Ursprung der Saale, des Nebenflusses des Maines. Schannat merkt am Rande an: *Eseelt* in *Satrap. Konigshoven*. Corp. Trad. num. 140 et 489. Bei *Falkenstein*, thüring. Chron. 1 S. 140. heißt der Ort *Eichersfeld* (*Eseelt*).

Da, wie bereits erwähnt, die Aussprache zu *Eisfeld* hinneigt, so kann in manchen Familiennamen, wie eben *Eisfeld*, ferner *Eisbold*, *Eystorf*, die *Pott*, die *Personennamen* S. 496. 149. 234. erklärt, neben *Ego*, *Iso*, Förstemann S. 10. 803. auch *Eico* enthalten sein.

Ich erwähne noch, daß auch ein Theil des Dorfes Breitenvorbs das Eichsfeld heißt.

B. Heiligenstadt.

Helgenstad gegen 1000, Heiligenstat im J. 1022 und den folgenden, Helgenstad wieder 1261. S. Wolf p. G. 1 S. 41. Urf. S. 4. 30. Das heißt: Zu oder an der heiligen Stat, Stete, oder Stede, wie das Wort in der hiesigen Mundart lauter; vergl. Duderstete (929), Befestide und Butstede (1191), Cullestete (1191). Wolf p. G. 1. S. 135. 41. Alle solche Namen sind ou sich von den weggefallenen Präpositionen zu, in und ähnl. abhängige Dative, Grimm 3, 422; daher Breitenbach (Brédanbeke, Bridanbiki im Altd.), Breitenberg, Breitenfeld, Langenberg, Weissenborn, eigentlich am breiten Bache, im breiten Felde u. s. w. Unser Heiligenstadt hat den Namen entweder vom h. Sergius, oder von den hh. Aureus u. Justinus, Wolf, Gesch. von Heiligenstadt, S. 10. 11, wie das österrische vom h. Severinus, dem Apostel der Noriker, C. Ritter, Leben des h. Mönchs und Apostels der Noriker Severin. Linz 1853. Ein anderes liegt in Franken, ein Heiligenstetten in Holstein; Hepligenstedt und Heiligstedt sind Familiennamen. Es giebt eine große Menge so zusammengesetzte Ortsnamen, von denen ich als eichsfeldische Heiligenholz und Heiligenberg erwähne. Pott, Persu. S. 342. Anm. wirft die Frage auf, ob das bestimmende Wort in diesen Namen das Adj. heilig, oder der Gen. des Subst. (Sancti, Sanctorum) sei. In Heiligenkreuz, Heiligenblut, Heiligengrab ist es, wie die Betonung lehrt, das Adj., bei andern ist man allerdings in Zweifel, wenn man nicht die Umstände der Entstehung der einzelnen Namen kennt.

C. Stadttheile, Straßen, Plätze.

- 1) Die Altstadt.
- 2) Die Neustadt.

In der Willfür von 1335 lauten die Benennungen die Nuwenstat, in der Altinstat, yn der Aldinstat. Wolf, H. Urf. S. 30. Wir sehen hier wie die dativeische Bezeichnung, von der unter B. die Rede war, zum Nominativ wurde. Es wird sich noch mehr Gelegenheit darbieten, diese Bemerkung zu machen.

3) Der Heimenstein. So schreibt Wolf in der 1800 erschienenen Geschichte von Heiligenstadt, so wird der Name geschrieben in der, ich glaube, gegen die Mitte des vorigen Jahrh. verfaßten Geschichte von Öttingen, Wolf, H. S. 151., das ist auch die von Mund zu Mund fortgepflanzte Form, welche jetzt immer mehr, aber ohne allen Grund, der scheinbaren Verhochdeutschung Hermannstein weicht. „Das altnordische *hion*, sagt Grimm, Rechtsaltth. S. 305, drückt mildere Unfreiheit aus, Hausgesinde, es verhält sich zum Begriff Hausgenossenschaft wie *famulus*, *famulitium* zu *familia*. — In Deutschland entsprechen die Namen *Hei*, *Heie* (Haltaus 905. 906) *Hiemann* und *Heumann* (wie *Heirath* und *Heurath*): *nostris hiemannis et hominibus ad nos spectantibus*. Gudenus 2, 997. 998. (a. 1310. 1311).“ Wolf H. S. 120. sagt: „Zergliedert man das Wort Heimenstein, so deutet es auf eine Burg, die hier mag gestanden haben,“ und bezieht sich dabei auf Frisch, Wörterb. 1 S. 436. *Locus septus*, in quo domicilium sive sedes. Im Schwäbischen ist *Hei* so viel als Hüter, und befriedigter Wald, Haag, Gehege, Schmid, schwäb. Idiotikon. Daher kann Heimann auch in der Bedeutung übereinstimmen mit Hagemann. Auf dem *Hei*, hinter dem *Hei* bezeichnet Feldgegenden z. B. bei Bischofferode. Wer sich den Fels, auf dem die Nikolauskirche steht, mit seiner Umgebung, der Scheuche und dem Wasserfall vorstellt, könnte sogar versucht werden, an den mythischen Heimo, Grimm, Mythol. 3. Ausg. S. 360, zu denken. Mit einem Hermann hat aber unser Stein, d. h. Fels, Sitz auf einem Felsen, nichts zu thun. — Heimendahl ist ein Familienname. — Im Lagerb. von 1671 Heimbstein.

4) Der Klausberg. Von der auf demselben erbauten Nikolauskirche benannt.

5) Die Scheiche. Wolf, H. S. 182.; oder Scheuche? Denn ein Blick in die Tiefe des Wasserfalls ist wohl geeignet, Jemanden scheu zu machen. Ich glaube einmal gehört zu haben, ursprünglich sei so ein zum Schutz dienender Vorsprung der Stadtmauer benannt worden. In der hiesigen Feuerordnung aus dem 17. Jahrh. liest man Scheuche, Wolf, H. Urk. S. 86, in dem Lagerb. von 1671 Scheiche.

6) Das Wasserloch.

7) Die Windische Gasse. — „unde di windischen Gassen niddir vor den Berg,“ in der Willfür von 1335 bei Wolf, H. Urk. S. 30. Er hält dafür, daß der Name von einer wendischen Kolonie stamme, die später zur Stadt gezogen worden sei, S. 122., und führt außer anderen Gründen an die windische Mark der Herrn von

Hanstein, d. h. die Güter derselben zu Ershausen und Geismar nebst Zubehör, p. G. 1. S. 33. Damit vergl. Grimm, Rechtsalterth. S. 397; „Mehrere Eigennamen drücken das Verhältniß der Fremdheit und Einwanderung aus, z. B. Windischmann, Fuldischmann,“ auch Deutschmann, ferner Windisch-Grätz, Windischhof, Windischbusch, Windisch-Bleyberg, W.-Feistritz, W.-Garstein, W.-Kamnitz, W.-Kappel und ähnl. bei Bender, S. 30. Ob übrigens auch Windhausen, Windheim, Schierschwende hierher gehören, möchte zu bezweifeln sein. S. G. No. 81. Wenn der Name gesprochen wird, so weiß man nicht recht, ob man winsche, windische, wingsche oder wünsche Gasse hört. Im Lagerbuch von 1671 ist er auf letztere Art geschrieben, und wer ihn einmal mit modus optativus übersehte, hat ihn auch so verstanden.

8) Die Wilhelmsstraße.

9) Die Stubengasse. Von den Badstuben benannt, deren die Stadt zwei hatte, Wolf, H. S. 120. 261. Daher Stübener, Stüber, der, welcher eine Badstube hält. Pott, S. 641.

10) Die Lindenstraße, oder unter den Linden.

11) Der Fuchswinkel. Vergl. das sehr häufige Hasenwinkel, ferner Gänsewinkel, Mäuswinkel, Hundewinkel, Erzwinkel bei Dingelstädt, im J. 1134 hirtzwinkili, Bodewinkel, Wolf, p. G. 1 S. 61. 62. 137, lauter Namen aus unserer Nähe. Zur Ergänzung können dienen die von Pott S. 360. angeführten Personennamen: Bärwinkel, Rehwinkel, Boswinkel (Fuchswinkel), von denen letzteres auch Ortsname ist, wie Böhwinkel und Krähwinkel.

12) Die Schweinegasse.

13) Die Zuchthausgasse.

14) Vogelsgasse.

15) Der Markt.

16) Die Kirchgasse.

17) Die Schöllbachsgasse. Wolf, H. S. 122. sagt, daß die Gewohnheit, in diesem Bache allerlei Sachen auszuschollen, den Namen veranlaßt habe. Schöllen, ausschöllen, bedeutet nämlich hier das letzte Auswaschen vor dem Trocknen und ist das hamburgische schöllen=spülen, waschen, wovon Schöll-Eüster, so viel als Plauders oder Waschmaul, Nichey, Idiot. S. 234. Pott, S. 317. ist in Zweifel, ob er die Namen Schellbach, Schilbbach, nach der Schelde, oder wie Edle von Schiltberg in Baiern deuten soll. Er führt daneben noch Schilbach an, das er entweder von

Schilf (scirpus), wie Rohrbach von Rohr, oder von Schill, Schiel (Perca lucioperca) ableiten will. Vom Sander oder Schill, der einige Fuß lang wird, kann unser kurzes Bächlein nicht den Namen haben, eher von Schilf, ob schon ich glaube, daß die richtige Ableitung noch zu suchen ist. Der Bach wird genannt in der alten Feuerverordnung, Wolf, H. II. 86. — Bertholf Schelpergere im J. 1226 bei Guden. Syll. I. S. 147.

18) Der Berg.

19) Die Bergstraße.

20) Die Steinstraße.

21) Die Hampelgasse. Wahrscheinlich von einem Einwohner so benannt. Hampel ist das abd. Hampo, Förstem. S. 601. Pott, S. 136. — Hampelbaude, bei der Schneekoppe.

22) Die Klausgasse. S. S. 5. Nö. 4.

23) Die Postgasse, früher Riemengasse, Wolf, H. S. 146.

24) Die Schlaggasse, d. h. Schlagmühlengasse, ehemals Judengasse, von den hier wohnenden Juden, deren Begräbnißplatz der jetzige

25) Jüdenhof oder Judenhof ist, Wolf, H. S. 120.

26) Der Plan (Plon), mhd. plan, planum, d. h. der Platz für die Volksversammlungen.

27) Die Rathsgasse.

28) Die Kollegiengasse, vom Jesuitenkollegium.

29) Auf den Graden oder Greden, d. h. ad gradus, an der Treppe zur Altstädter Kirche.

30) Die Kupfergasse, wahrscheinlich von den Kupferschmieden, die sie bewohnten, Wolf, H. S. 121. Ein Johannes Cuprifaber (Kupferschmied) war 1314 Stadtrath zu Heiligenstadt, Wolf, H. S. 21.

31) Die Kuhgasse. Auch in Köln führt eine Straße diesen Namen.

32) Die Giekgasse. Die in derselben liegende Giekmühle hieß auch Schreimühle, Wolf, H. S. 121; Giekgaß bezeichnet das Geschrei der Gänse, sie gagen in Schwaben, Schmid, Idiot. S. 60, unser gaken, aber auch schon im Parzival, Müller, S. 457., wo auch gigen gagen angeführt ist; giken bezeichnet, wie Wolf a. a. Orten sagt, ich weiß nicht, wo, das Geschrei des Sperlings. Hiernach können die von Pott S. 314. 401. angeführten Namen Schreihage und Giekau erklärt werden.

33) Die Antonsgasse.

34) Die Sperbergasse. Den Namen Sperber führte eine hiesige Familie. Daß Johann Sperber von Heiligenstadt Rektor der Universität Leipzig war, erwähnt Wolf, H. S. 121.; in seinem eigenen Exemplar, das mit schriftlichen Notizen versehen ist und unserm Gymnasium angehört, nennt er noch Bernard Sperber und Jeremias Sperber, von denen dieser im J. 1545, jener im J. 1528 Rathsherr war.

35) Der Knicthagen, d. h. das durch einen Knick abgeschlossene Gehege. Da in der Legende über die h. Aureus und Justinus gesagt wird, die Bauern des nahe bei der Stiftskirche gelegenen Dorfes Zuenchen hätten Heiligenstadt bauen helfen, so will Wolf, H. S. 10., dieses Zuenchen in zum Hänchen (Hänchen heißt Rüdigershagen nicht selten in der Volkssprache) zum Hain, zum Hagen (Hagen wird zu Hagen, Hahn, Hain, ebenso Wagen zu Wahn, Wa-in ff.) auflösen und darin mit Vater Knackrick den Knicthagen wiederfinden. Aber abgesehen von dem Werthe der erst gegen Ende des Mittelalters verfaßten Legende, Wolf, v. G. 1. S. 9, brauchen wir dem Worte Zuenchen diese Gewalt nicht anzuthun; es ist kleiner Zun oder Zaun und kommt mit Knicthagen ziemlich auf eins hinaus, denn wo dieser war, da mußte auch ein Zaun oder Knick sein. Das Deminutiv Zünchen sieht daher sehr darnach aus, als ob es erst nach Knicthagen gebildet wäre. — Das hessische Dorf Knicthagen führt Wolf selbst an, man kann damit Zaunröden vergleichen. Knicke giebt es auf dem Eichsfelde genug; außer dem hiesigen, vergl. G. Nö. 69. ist einer bei Worbis und nicht weit von Worbis der Forstort Knicthauung, d. h. eine Hauung im Knick oder ursprünglich die Niederhauung des Knicks. Auch die Landgraben, vergl. unten G. Nö. 62., oder Landwehren werden Knicke genannt, die dann aus Wall, Graben und lebendigem Zaun auf diesen bestehen. So trennte ein Knick, der von Bollenborn bis in die Gegend von Nirei lief, das Eichsfeld von der Grafschaft Hohnstein. Das Genei bei Dingelstädt war der Knick, welcher eigentlich das Ober- und Untereichsfeld trennte; ein Knick lief wahrscheinlich um das ganze Eichsfeld.

D. Mühlen und andere Gebäude.

- 1) Die Papiermühle.
- 2) Die Leinemühle, S. F. S. 11.
- 3) Die Herrnmühle, früher Frohnmühle, denn sie gehörte dem Kurfürsten und war eine Zwangmühle, Wolf, H. S. 172.

- 4) Das Schloß oder die Statthalterei.
- 5) Die Landeschreiberei.
- 6) Die Kemnote, Kemnate, Kemenate im Mittelhochd., *caminata* im Mittelalt. war Schlaf-, Frauen-, Speisegemach, Wohnzimmer, aber auch ein besonderes Gebäude, Müller S. 795. Von der letzten Art waren die zwei Kemnaten zu Heiligenstadt, die zu Westhausen, Ruffensfelde, Ershausen, Lindewerre, vor dem Schlosse Hanstein. Wolf, H. S. 239. p. G. 1. S. 53.
- 7) Das Kollegium (der Jesuiten).
- 8) Die Eulenburg, platt Ulenbort, wie Uhlenberg, Krähenburg, Falkenburg u. a.
- 9) Das Hospital zum h. Geiste.
- 10) Die Gießmühle. Vergl. S. 7.
- 11) Die Rathsmühle, von der Nähe der Rathsgasse.
- 12) Die Schlagmühle.
- 13) Die Klausmühle. S. oben 5.
- 14) Die Kappsmühle, d. i. die Mühle des Kapp, so sind die Jor-, Huz- und Kurtsmühle die Mühlen des Jakobus, Hugo (Hug) und Kurt (Konrad). Vergl. Cappelada Wolf, eichsfeld. Urkundenb. 54. Urf. S. 56, und Hugsthal, p. G. 2. S. 26. Ebenso hat vöm Besitzer den Namen
- 15) Lins Mühle. Aber Lins hat die Bedeutung eines Genitivs, und da Jeder noch den Sinn desselben kennt, so sagt man nicht: in der Linsmühle, wie man sagt in der Kappsmühle, und betont auch das zweite Wort.
- 16) Die Kupfermühle. Daß sie von einem Kupferhammer den Namen habe, weiß man wenigstens nicht.
- 17) Die Walkmühle.
- 18) Die Lohmühle.

E. Quellen und Brunnen.

- 1) Die neun Brunnen. Nicht etwa der Neuenbrunnen aus: zum neuen Brunnen, vergl. B., wie Neuendorf, Neuenburg, Neuenwalde, sondern es sind damit 9 Quellen gemeint, denn platt heißt es: „die nien Bórner.“ Damit vergl. die Neunbrunnen bei Eßfelder, Neunspringe bei Worbis, den Brunnen *ἑνεάκρονος* in Athen,

Thuc. 2, 15 — also konnten auch die Athener zu den Neunbrunnen gehn, — *εννέα ὁδοί* Neunwege in Thracien, Herod. 7, 114 ; ferner Siebensprünge, Bröhle, unterharz. Sagen, S. 4, sieben Bbrner, Feld bei Edmmerda, *monasterium septem fontium* in Brabantia, Guden., Syll. I. var. diplom. S. 399. Der Gedanke liegt nahe, daß uralte heidnische Vorstellungen diese Benennungen veranlaßt haben. Es gehören dahin auch: Neuntöddter, Neunauge, Neunkraft (Pestwurz) und Regen-Mörder (Neunmörder), wie die Hornisse in Hamburg heißt, weil ihrer neun sollen ein Pferd todt stechen können. Richey, S. 173.

2) Der Lettchensbrunnen. Im Lagerb. von 1671 Lettigborn. Wohl so genannt, weil er zwischen Huslattich, Ieticha bei Graff 2, 203, quillt, dessen unter Tabak gemischte Blätter ebenso Lettchensblätter heißen.

3) Der Rinnebrunnen. Das Rinne werden in unserer Gegend oft Quellen und Brunnen in Feld und Wald genannt. Das Wort erinnert an Rimbach in unserer Nähe, Rimbach in der Wetterau, Pott S. 319, Rimbach in der Gegend der Moselquellen, Vender S. 39; letzterer führt S. 105 auch Rimbeck an, Pott, S. 319 den Personennamen Rinnebach. Vergl. G. N. 48: auf der Rinne am Flößchen. Das Rienthal bei Breitenworbis stimmt überein mit Rintal, Rheintal, bei Graff 2, 522. Ob nun unsere Rinne den Namen haben von der Ähnlichkeit mit einer kleinen Rinne, oder ursprünglich so viel bedeuten als der kleine rin, Rhein, lasse ich dahin gestellt. Das Letztere ist mir wahrscheinlicher.

4) Der Wolfesbrunnen. Wölfe gab es in unserer Gegend bis gegen Ende des 17. Jahrh. S. Wolf, p. G. 1. S. 63.

5) Der Lutterborn. Vergl. F, 5.

6) Der Springborn. Auch Personennamen. Pott, S. 366. Nicht ein Brunnen, welcher springt, sondern der durch einen Spring, d. h. eine lebendige Quelle entsteht.

7) Der Strutborn. Vergl. unten G. N. 59. d. h. der Brunnen in der Strut. Struot übersetzt Grimm, Rechtsalterth. S. 635 mit silva, Graff 6, 751 läßt es unentschieden, ob es Wald, Gebüsch, kothiger Busch oder Fluß bedeute. Das sehr häufig bei uns vorkommende Wort bezeichnet jetzt von dem allem bald dieses bald jenes. Schon im Jahre 1162 war es hier Ortsname geworden: Guntherodt cum sylva Stroth. Wolf, p. G. 1. Urk. S. 11; so heißt die Gegend noch heute. Strut, im J. 1273 Struet, Wolf, p. G. 1. Urk. S. 36, Eichstruth sind die bekannten

Obser, Strut heißt im thüringer Walde ein Bach und das Dorf an demselben, wie ich mir aus L. Storch, Wanderbuch durch den Thüringerwald 1851, angemerkt habe. So viel ich übersehe, werden hier vorzugsweise sumpfige und nasse Gegenden so genannt. Die Unstrut, alt Dnestrude, wird daher die Strut sein, aus der die Dne kommt. Dne ist ein Bachname, sie fließt bei Kalmerode. Die Unstrut hätte demnach ihren Namen von der Gegend bekommen, in der sie springt, während sonst umgekehrt die Namen von fließenden Gewässern auf die Gegenden übergehen, die sie durchschneiden, z. B. Pferdebach, Eichbach.

8) Der Teichbrunnen (Gesundheitsbrunnen).

9) Der Schinderborn. Wolf, H. S. 183 nennt ihn Schönborn.

10) Der Sperberbrunnen. Vergl. oben S. 8.

11) Der Elisabethenbrunnen, und

12) Der Margarethenbrunnen. Die beiden letzten haben ihre Namen von den Heiligen, denen bei ihnen Verehrung erwiesen wird.

F. Flüsse und Bäche.

1) Die Leine. Die älteste und reinste Form ist Lagina. S. Haupt, Zeitschrift 9, 2 S. 226, Graff 4, 1257. Im J. 1292 heißt sie schon Layna. Wolf, p. G. 1. S. 27, der Leinegan, welcher von ihr den Namen hat, hieß Logne, daselbst S. 26, und Leinefelde, wo sie entspringt, 1227 Leuckefeld und Lockinefelde, daselbst S. 141. Wie aus hagen Hain, aus hegen heien, so oben S. 8. 35. aus Agilesleben Gillsleben, Pott, S. 496 wird, so aus Lagina Leine. In den alten Namen von Leinefelde ist der Gaumentlaut verstärkt beibehalten.

2) Die Geisledede. Nicht weit vom Ursprunge derselben liegt das Dorf Geisleden, das denselben Namen hat. Im J. 1022, wo es zuerst vorkommt, heißt es Geislaha, Wolf, p. G. 1. Urk. S. 4, 1241 Geiselet, daselbst S. 21, 1257 Geizilde, Wolf, eichsf. Urkundenb. Urk. S. 11, 1333 Geyssele, daselbst, S. 69, 1273 Geisledede, Wolf, H. Urk. S. 34. Auffallend ist der Uebergang der Endung aka in et und ede, daher die spätere Form an die Leda, den Nebenfluß der Ems (Lada bei Graff 2, 741?) und an Voctlet erinnert, das auch eine ähnliche Bedeutung zu haben scheint. Entweder ist nun Geislaha soviel als Geis-laha oder Geisl-aha. Im erstern Falle

hätte es den Sinn von Ziegenlache und wäre gebildet wie Ziegenbach (Personen- und Ortsname), Gaisbach ahd. geizze-bach, Schott, Programm von Stuttgart, 1843, S. 20., Pferdebach, Rosop, (Rosoppe, Rosobbe, Rosowe, d. h. Rosau oder Rosbach) und ähnl. Da einer der Arme der Geislede Gieselbach heißt, wie die Giesel (Gysilaha), der Nebenfluß der Fulda, so kann man auch an das ahd. geisla, Geißel, Schlange, das nordische gisli, Strahl, oder an gyseln denken, in Ditmarschen so viel als rieseln, Richey, S. 410. In diesem Falle könnte es dieselbe Bedeutung haben als Riesbach, wovon nachher N. 4. Gieselbach ist auch Familienname.

3) Die Beber. Im Jahre 1335 Bebra, Wolf, H. Urk. S. 23. Ein häufig wiederkehrender Name fließender Gewässer, von denen ich den Nebenfluß der Weser, an dessen Mündung Beverungen liegt, nenne. Pott, S. 141. 215. 549. 688 führt an Beverbeck, Beverbefe, Bevermühle, Beverstedt, Bevern, Beverwyk (auch ein Ort in Holland), Bebermann, Ritter Bever. Beverloo heißt ferner ein Ort in Belgien, de Bebera ist ein Familienname aus der Zeit von 1312—1367, bei Förstemann, Progr. von Nordhausen, 1851, S. 5. Von diesen Namen ist Bebermann gebildet wie Wippermann, Bodemann, Gieselmann, Pott S. 150, Strutmann, heißt also der Mann von der Beber, Beverstedt aber das lautet wie unser Beberstedt, kann ebenso wie dieses auch von Bebo (Bevo), Förstemann, Namenb. S. 255, benannt sein. — Man leitet den Flussnamen ab vom ahd. bibar, litth. hebru, poln. bôbr, Viber, Graff 3, 22, Pott, S. 141. Unsere Beber würde also denselben Namen haben, als die Vober und die Orte Viberbach und Viberach. Was diese betrifft, so kann in Betreff ihrer Ableitung kein Zweifel obwalten, da die Viber bis in die letzten Jahrhunderte auch noch über Deutschland verbreitet waren, die Form Beber wird aber vielleicht richtiger zu ahd. bibên, beben, plattd. bebern gezogen. Vergl. Förstemann, S. 254. Verwandt scheint der engl. Name Beverley.

4) Der Riesbach. So hieß auch das untergegangene Dorf, welches an dem Bache lag, und Griesbach war eine andere Wüstung. Wolf, p. G. 1. S. 100. 101. Im Parzival 297, 29 wird genannt Heinrich von Risbach (Rispatch). Damit vergl. Risdorf, Risbeck, Riswick (Ort am Rhein), und das bekannte Riswick, Riesleben bei Förstemann, Progr. S. 12, das fruchtbare Ries um Nördlingen. Entweder ist der Name zusammengesetzt mit hris, ris Reis, aber auch Gesträuch, wovon Risach, Graff 4, 1179, eigentl. Reifsch, aber auch Ortsname, vergl. Stockach, Stockau, Rohrbach, Rohrbah, Graff 2, 546; oder mit mhd. rise, Abhang, Schurre, Rinne an

einem Berge, Ziemann, Wörterb. S. 322, in Schwaben 'noch jetzt Rife Bett eines Waldwassers, Schmid, Idiot. S. 108, oder mit abd. risan, mhd. risen, niederfallen, dahingleiten, rieseln. Die von Pott S. 311 angeführten: Reisebeck, Riesebeck, Reisbach, Reissbach werden wohl dasselbe sein, was unser Riesbach ist, und ebenso erklärt werden müssen.

5) Die Lutter. So heißt auch das an den Quellen des Baches liegende Dorf, nämlich die Lutter, nicht das Lutter, wie man erwarten sollte. Der abd. Fluß- und Ortsname ist Lutaraha, der Flußname Lutra, Graff 4, 1107, abzuleiten von hlätar lauter, rein, das. 1105. Daher die vielen mit Lauter und Lutter zusammengesetzten Namen, wie Lauterberg, Lauterbach, Lutterbeck, Lauterbrunnen, Lutterbach, auch Lutter am Barenberge. Den entgegengesetzten Sinn finde ich in dem Familiennamen Glombeck, der sich durch das eichsfeldische glume, trübe, engl. gloomy, ein glaumiger Kopf, Grimm, Mythol. 1. Aufl. Anhang LXXXVII. 511. erklären läßt.

6) Der Dünenbach, im Lägerb. v. 1671 Dihnunenbach geschrieben. „Der bergische Dom zu Altenberg liegt am Dhünthal, das die Dhün durchströmt.“ Kbn. Zeitg. 1852 No. 201. Der Dhünbach entspringt bei Wipperfürth, in der Gegend von Kbn und Düsseldorf führen einzelne Besitzungen die Namen Dhün, Dhünberg, Dhünenberg; auch Dünfeld, Dühof, Dünschede kommt in jenen Gegenden vor. Im Dünen heißt ein Feld im Kreise Altena. Dienheim (Graff 4, 949 Tinheim) und Düne sind Familiennamen. Man denkt zunächst an dün Berg, was aber auf unsern Bach kaum paßt. Wenn dunwanga, dunwengi Schläfe, tempus Graff 5, 148, von dessen Form tuniwenga Grimm, Gesch. der d Spr. S. 351 Tübingen ableitet, zusammengesetzt ist mit dunni dünn, so könnte der aus Hungerquellen bestehende Dünenbach so viel bedeuten als Obllenbach, unten S. 19. Da die Gegend, welche der Bach einmal durchflossen hat, — denn jetzt ist fast nichts mehr davon zu sehen — sehr sandig ist, so glaube ich, daß Dünenbach ein aus Dünen kommender Bach ist. Das Wort Düne würde dann vereinzelt hier haften geblieben sein wie viele andere.

G. Felder, Berge, Wälder und einzelne Stellen in denselben.

1) Das hinterste und vorderste Loh und der Lohgrund. Das abd. löh, lö, mhd. löch, lö ist lucus, Gebüsch, niedriges Holz, Busch, Wald. Kommt hier oft vor als Name von Feldgegenden, auch das Deminutiv Löhchen, wovon Pott S. 143 die

andere Form Bbklein anführt. Sehr viele Ortsnamen sind mit Loh zusammengesetzt, auch Dorla, alt Durnloh, Turnisobun d. i. Dornloh, Wolf, p. 6. 1. S. 102. Vergl. Graff 2, 128.

2) Das Hausdach und das Hausdachuser.

3) Der Hünenstein. Bei Nordhausen der Hünenstein, Bröhle, Harzsagen S. 236, bei Blankenburg die Hünensteine, Bröhle, unterh. Sagen S. 37, bei Eichfruth der Hünenberg. Einzelne große Steine werden mit dem Teufel oder den Hünen in Verbindung gebracht, daher die Teufelstanzel, Hünfeld und Hünenstein. Vergl. auch Grimm, Mythol. 3. Aufl. S. 489.

4) Der Dschenkopfsgrund.

5) Im Bbdechen, im Nom. also das Bbdechen. Das Wort Boden und dessen Deminutiv Bbdechen (o und b kurz) bezeichnen viele eichsfeldische Felddistrikte, flache Vertiefungen. Wo ein Boden ist, da hat auch das Bodensfeld und Bodenrott von ihm den Namen. Daher ist Pott S. 298. 487. 655 im Irrthum, wenn er die Namen v. Bodensfeld, Bodensfelde, Bodenteich, Bodenwerder, Bodenurg, Bodensee, Bodenstein unbedingt von dem Personennamen Bodo ableiten will. Boden ist das ahd. hodam, Graff 3, 86, engl. bottom, fundus, carina, Boden, und Boden bezeichnet ebenso wie Grund bald das Feste, bald das Tiefe. „Der Boden ahd. hodam (Grund und Boden, Grundstück, Gut), sagt Schott S. 18, wird vornehmlich in der Schweiz gebraucht, um eine grasbewachsene Fläche zu bezeichnen. Die Sage will meistens, daß sie früher von einem See bedeckt gewesen seien, wogegen der Augenschein sich nicht sträubt. Auch der Ort, nach dem sich der Bodensee nennt, gehört hierher: Bodoma, Potama, Potamum, Potamus, Bodmen, jetzt Bodman. Der See wird daher locus hodamicus genannt. Ein Weiler Boden liegt bei Schweinebach (Wangen).“ Im ganzen paßt das auch auf unsere Boden, wenn sie auch in Felder umgewandelt sind. Aufstreitig ist der Bodden, ein Bufen im S. von Rügen, dasselbe Wort. Im Boden und Bottenbroich sind auch rheinische Ortsbezeichnungen. — Ziemlich dasselbe als Boden, Bbdechen bezeichnet das hier und da bei uns vorkommende „im Kären.“ Das ahd. char, goth. kas, nord. kær, mhd. kar, bedeutet Gefäß, daher hiakar, hinechar Bienenkorb, aber auch Vertiefung, wie das nordische kær Sumpf und Gefäß anzeigt. Biberchar, ein Ortsname, hinter den Graff ein Fragezeichen gesetzt hat, wird daher nach dem, was oben S. 12. gesagt ist, sehr wohl zu char gezogen werden können. Vergl. Graff 4, 463, Ziemann S. 177. — Von Boden zu trennen ist der

Flußname Bode (Boda bei Graff im Index S. 20, Bothaha bei Wenck II, Urk. I vom J. 770, worunter entweder Bodingen an der Bode, dem Nebenfluß der Wipper, oder Böhren in der Gegend von Mühlhausen zu verstehen ist); davon haben den Namen die Orte Bodenbach, bei Schott S. 11, auch einer am Rhein, vermöge der Gewohnheit zu dem Proprium noch das erklärende Appellativum hinzuzusetzen, z. B. Rüstebach, Schwobach, Lauterbach. Endlich werden auch manche Orte von dem Personennamen Bodo benannt sein, z. B. Bodenrode, obgleich sich ohne Kenntniß der Ortsverhältnisse und der alten urkundlichen Formen nicht immer etwas Sicheres sagen läßt.

6) Im Dünenbach. S. oben S. 13.

7) Die Thonkule. Kule, mhd. küle, Müller S. 899, heißt Grube, kullig, lacunosus, voll von Kulen, Lachen, Pfützen, Frisch, Wörterb. S. 554, denn Kule bedeutet vorzugsweise eine mit Wasser gefüllte, teichartige Grube (in Breitenbach). Daher die Zusammensetzungen Wolfskule, Lehmkule, Sandkule, Steinkule, Thonkule, Spathkule vergl. G. No. 41. Am Rheine lautet das Wort Kaul: Sandkauf, Arbeitskauf, Schindkauf, Bröhlkauf. Wahrscheinlich hatte das Dorf Hohkühle, im J. 1134 Culaha, 1227 Hokule, Wolf, v. G. 1. S. 137. 58 von Kule den Namen. Culheim finde ich bei Schannat, Histor. Fuld. S. 29. Kullmann, Kuhlmann, Kuhlmeier werden mit Kule zusammengesetzt sein wie Strutmann, Hofmann mit Strut und Hof, i. S. 12. No. 3. In der Kindersprache heißt Kulloch das Grab, daher in Hamburg Kuhlengräber Todtengräber, Richey S. 143. In Kulleich d. h. Kugelleich, Kegelspiel, Kuhlhubn, hochd. Kaulhubn ist das bestimmende Wort das mhd. küle Kugel, in der Wetterau Kaul, Müller S. 822. Damit sind auch zusammengesetzt Kaulkopf, ahd. cul-houbit, Graff 4, 387, Kaulquappe und ähnl. Der Kaulkopf heißt hier plattd. Kulskopf, womit zu vergl. Kulsberg, unten S. 18.

8) Am Kahlenberge. Also wie der Kahlenberg bei Wien und Zellerfeld, das Fürstenthum Calenberg, ahd. chaloberg, Graff 4, 382. Der Varenberg bei Lutter in Braunschweig, vom ahd. bar, vacuus, inanis, leer, nackt, daher barhaupt, barfuß, wird dasselbe bedeuten und das Gegentheil Rauenberg, wozu auch gehören Rauenstein, Rauenstein, Raenthal.

9) Der Knüll. Das Wort bezeichnet hier rundliche Hügel und erinnert an das ahd. hnoelculmen, cacumen, nollo, collis, Graff 4, 1131, Grimm 2, 600. Noch näher liegt freilich die Verwandtschaft mit Knolle, hier plattd. der Knullen.

10) Das kleine Feld.

11) Die HELLERECHE. Bei Deuna ein Hellerhof. Vielleicht von einer Abgabe oder von dem geringen Werthe so genannt. Im letztern Falle wird die Schmandecke bei Geisleden das Gegentheil sein. Das Wort Schmand, um das bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, anderwärts Sahne, Rahm, Schmelten, Dbers, ist auch in Ostpreußen gebräuchlich und kommt vom böhmischen smant, smetana. Grimm, Gesch. der d. Spr. S. 1002.

12) Die breite Wiese.

13) Die RÖTHER Warte, auch Roddenwarte genannt. Es muß also ein Irrthum obwalten, wenn Wolf, H. S. 175. sagt, daß sie über dem Hungraben gestanden habe. Rote ist casa, Hütte, doch mittellatein. cotarius, eotmannus, der Kotsasse, Kossate, Rötter, also die Rötterwarte, die Warte der Rothausbesitzer.

14) Auf dem Kubitz oder Ribitz d. h. das Ribitzfeld und die Ribitzwiese, plattd. auf dem Ziesittch, ebenso im Lagerb. von 1749 die Zievitgswiese, denn der Ribitz heißt hier plattd. der Ziesittch, wie es scheint, so viel als Ziehittich, wegen des Fluges. Einen am Schlafittche kriegen sagt man auch hier, wie in Hamburg: einen by der Slafittje kriegen, Richey S. 57, d. h. einen Entwischenden beim Ärmel oder Kleide fassen. Slafittje bedeutet nämlich, wie Richey meint, die Schlag- oder Schwingfedern.

15) Der Hillemann. In den früheren Lagerbüchern wird genannt Hillemanns Lehenländerei. Es giebt die Familiennamen Hille, Hillemann, Hüllmann. Hille scheint durch Assimilation entstanden aus abd. Hildo, das man von hilti Kampf, Schlacht ableitet; Hüllmann ist entweder das schwäbische Hyllmann (Hafer) oder bedeutet Mähnenmacher, vom hamburg. Hülle, Richey S. 100, mhd. hülle, Müller S. 680, Mähe der Weiber, Tuch, womit sie den Kopf bedecken. S. Pott S. 179. 185. 677. Ich füge noch eine Erklärung hinzu, die mir, wenigstens was Hüllmann betrifft, noch richtiger scheint. Auf der Hülle, auf der Hüllen heißen rheinische Feldfluren. Dieses Hülle wird sein mhd. hüle, Hühle, Müller S. 679, dasselbe, was hol, daher Hüllmann soviel als Hollmann, gebildet wie Kuhlmann S. 15, Bergmann, Strutmänn. So können auch Holleben, Hollfeld, Hollberg, Hollenberg, Hollenbach, Hollbach (bei Graff 3, 28. holapah) erklärt werden. Vergl. Pott S. 497. 492.

16) Diegmans Wiese.

17) Der Stelzenberg. Stelzenbach, Straße in Schlez.

18) Der Schleifweg.

19) Der Gänsewinkel. S. C. N^o. 11. Ich füge noch den Familiennamen Kazwinkel hinzu, den ich in dem hiesigen Lagerb. gefunden habe.

20) Der Leinehof.

21) Die Mulsecke oder Maulsecke. Entweder wie die Ecke eines Mauls, oder Mauls Ecke, denn Nrk. Maul war hier 1586, 90 und 92 Burgemeister, Wolf, H. S. 223. Vergl. G. N^o. 53 Schelhasens Wiese. — Mulesburc ist der ähnliche Name eines untergegangenen Dorfes, Wolf, p. G. 1 S. 118.

22) Hildebrands Loch.

23) Auf dem Hohenrott. Auch gesprochen Hanrode, Hanrott, und früher geschrieben Hohenrod, Hohenroth. Vergl. B. u. G. 8 S. 15. C. S. 4. An diesem Namen kann wieder beobachtet werden, wie der Dativ in den Nominativ übergeht. Da gewöhnlich der Dativ mit einer Präposition gebraucht wird, so ist der Sprechende in Verlegenheit, wenn es sich um den Nom. handelt, ob er das Hohenrott oder das Hoherott sagen soll. Wenn aber in solchen Zusammensetzungen beide Wörter schon so verschmolzen sind, daß das Adjektiv nicht mehr verstanden wird, so ist der Uebergang vollendet. In diesem Falle tritt auch der Ton auf die erste Sylbe, z. B. Hohnstein, Homberg, Homburg, Huncamp, Homfeld, Hohenlohe, d. i. zum hohen Stein, Berg ff. Daher ist der Name der Stadt Hanover ganz zu erklären wie unser Hanrott, nämlich zum hohen Ovre, zum hohen Ufer, Grimm 3, 422. Der Accent behauptet jedoch zuweilen seine ursprüngliche Stelle, wie oben in Hanrott und Hanover. Schon im J. 1141 kommt der Ortsname Hoenroth vor, Wolf, p. G. 1 S. 95. Ein Familienname der Art ist Hanloh. Hanau hieß aber 1277 noch Hagenau, und Hanseh ist Hanlohe, daher Hanweiler entweder Hagenweiler oder Hahnweiler nach Schott S. 36. So ist auch wahrscheinlich Hanstein, Haanstedikus 826-853, Hanistein 1070, Wolf, p. G. 1 S. 41, 50. mit abd. hano, Hahn zusammengesetzt. Hanstede im alten Dittmarschen findet sich in einer Urkunde von 1345.

24) Der Steingraben.

25) Der Entenschlägel. Scheint aus Entenschlag, vergl. Taubenschlag, entstanden zu sein, wie im Lagerb. von 1671 und in der Brauverordnung von 1556 steht, Wolf, H. Nrk. S. 66: Nrk. der Leine, Geisled, Eichbache und Teichen soll Niemand die Entenschläge verwüsten oder die Enten abschrecken bei 1 Mark.

26) Der Richteberg, wo früher die Richtestätte war. Vergl. Galgenfeld, Galgenberg.

27) Der Hungraben. Gewöhnlich Hung-graben gesprochen und in den frühern Lagerbüchern auch Hundtgraben geschrieben. „Hunegraben aggeres bei Brencken, Wevelsburg, Kerckborken,“ Fürstenberg, Monum. Pad. S. 39; Hunrode, eine Wüstung zwischen Bodenrode und Geisleden, Wolf, p. G. 1 S. 100. „Auf dem Hunrot wohnten Hunen oder Riesen. — Später wohnte auf dem Hunroth der Riesenkönig Hun, genannt Rolandi.“ Pröhle, unterharz. Sagen S. 160. Hunaha, Nebenfluß der Fulda, auf der Karte bei Schannat, Hist. Fuld. S. 27, Hunbah und Hunhart bei Graff, 3, 28. 4, 960. Der Hungraben ist daher entweder Riesengraben von hun Riese Graff 4, 960, oder der Graben eines Huno, Huni, Hunno, Fbrstem. S. 757. Hunschaft, Honschaft, Bender S. 96, bedeutet am Niederrhein das Gericht eines hunde, hunne mhd., ahd. hunno centenarius, eigentlich eines Richters über hundert, dem Wesen nach eins mit scultheizo, Grimm, Rechtsalterth. S. 756. 757, der dabei die Worte anführt: hest laten dorch sinen hunnen uthropen. Mit diesem hunne scheinen ebenfalls manche Namen dieser Art zusammengesetzt zu sein.

28) Der Eichbach. Eichpah bei Graff 3, 28. S. auch 25 S. 17. Einige Reste der Eichen, mit denen diese Gegend einst bewaldet war, sind noch vorhanden.

29) Der Kulsberg. S. S. 15. Er hat nach der dort gegebenen Erklärung von einer Kule den Namen.

30) Auf der Liten. Das ahd. hlita, Graff 4, 1096, mhd. lite, Müller S. 1013, schwäbisch Leite ist Bergabhang. Daher kienlite bei Müller a. a. D., Hesterlith, Esuerlith in einer Urk. von 1119 bei Bender S. 126, die Hahlite (hohe Lite) bei Rhumspringe, die Mollite d. h. Moll-lite, muldenförmige Lite, bei Wilbich, die Hainleite bei Nordhausen. So ist auch der Littweg im Einwart von 1554, Wolf, H. Urk. S. 78 zu erklären. Lehde, Liede, wie auch geschrieben und gesprochen wird, bezeichnet thonichten Boden, Lettenboden.

31) Der Wilmerbder Grund. Wie Lamsrott oder Lamsrode und Günthersthal, Wolf, H. S. 180, von einem Lambrecht und Günther den Namen haben, so ohne Zweifel dieser Grund von einem Wilhelm.

32) Strutmannisches Land. Vergl. S. 12.

33) Der große und kleine Heidelberg. Ebenso der Heidelbach bei

Deuna. Sie haben den Namen von dem Substantivum Heide, unbebautes Land, wie die Heidelbeere, mhd. heitber, heidelber, Müller S. 104.

34) Im Gbllenbach. Gbllle heißen hier Thiere, welche nicht trüchtig geworden sind, insbesondere Kühe, von denen man dann, da sie weniger Milch als andere geben, sagt, daß sie trocken stehen. Auch in Schwaben ist das Wort in Gebrauch. „Gell, untrüchtig, bei Schafen; Erdgall, nasse, ungebauete Stellen auf Aekern; Gälrvieh, verschnittenes Vieh; giltrich, nicht trüchtig.“ Schmid, S. 60. Das dazu gehörende Causativum ist gelzen, englisch geld, wovon der Familienname Gelzer, bei Pott S. 642. — Ein gbller Bach hat also das Jahr hindurch wenig Wasser, wie das bei den beiden hiesigen in der That der Fall ist, und Gbllenbach ist so viel als (Heinr.) Trogtenbach, ein Familienname von 1484 bei Jbrstem. Progr. S. 11. Trockne und nasse Werra heißen die Quellarme derselben. Den entgegengesetzten Sinn hat Reichenbach, ahd. richinbah, da richi nicht bloß reich, sondern auch groß, stark bedeutet, und Rechenbach, Rechenberg, Rechenfeld mögen ebenso zusammengesetzt sein, wenn sie ursprünglich Re-ichenbach ss. gesprochen wurden, oder sie enthalten den Flußnamen Regen, ahd. Regin, Reginbah, Graff 3, 28. Rechberg dagegen ist Rehberg, da das schwäbische Landvolk das Reh Raich nennt und das Schloß Rechberg Raichberg, Schott, S. 2, Pott S. 328. — Graf von und zu Arco auf Köllenbach lese ich jetzt noch.

35) Der Wiggenberg. So schreibe ich, weil der Name noch so gesprochen wird; im Lagerb. von 1671 steht Wiegenberg, später findet sich Weihenberg und dergl., offenbar, um zu verhochdeutschen. Man könnte dabei zwar an die Weinberge denken, welche in frühern Zeiten die Stadt umgaben, aber Wein ist keins von den Wörtern, zwischen dessen Vokale unsere Mundart ein g einschleibt, wie Kiege für Reihe. Der Berg hat also von einem Wigo, Wicho, Wihho, Jbrstem. S. 1292 den Namen bekommen; Wigge ist noch Familienname.

36) Am Kirchwege.

37) Der Königsplatz.

38) Der Büchlenbusch.

39) Lamsrott d. i. Lambrechtsrode, Wolf, H. S. 180, Lantperhtesroede, Jbrstem. S. 832.

40) Bei Peter und Paul. Von einem in dieser Feldgegend errichteten Bildstock der hh. Peter und Paulus. Vergl. S. 11 Nö. 11. 12.

41) Die Spathkule d. i. Kalkspathkule. Spath bezeichnet in der eichsfeldischen Mundart hin und wieder Glas.

42) Die Auwe. Mhd. ouwe, ahd. ouwa bedeutet Wasser, Land im und am Wasser, daher Insel (Reichenau, Lindau), Halbinsel, bewässertes und deshalb fruchtbares Land. Vergl. G. N. 87 Iberg. Von der Auwe hieß auch eine hier ansässige Familie, welche im 16. Jahrh. zwei Burgemeister lieferte. Wolf, H. S. 35. 250.

43) Das Erbethal. Vergl. S. 9. N. 14. und was sogleich folgt über Tasthal. Auch ein Sengethal wird im Lagerb. von 1671 genannt. Senge ist ein der hiesigen Gegend angehörender Familienname. Wie nun ferner Hugsthal, Kappesthal, Günthersthal, Immedal bei Gerode, Wolf, p. G. 1 S. 42 (Immo bei Förstem. S. 775, davon Immenhausen, Imhausen, Imbsen, Immeküssen, Vender, S. 105) von Personen ihren Namen haben, so wird auch Erbethal mit Erbo, Arbo, Förstem. S. 120 zusammengekehrt sein, wenn es nicht einmal zu einem Erbe gehörte; vergl. erbeguot, erbelant, erbepluoc, erbezins u. a. bei Müller S. 439.

44) Der Froschhof.

45) Das Tasthal, jetzt auch oft das Dachsthal genannt. Im Lagerb. von 1671 Tosthall, wenn das scheinbare o kein a ist, von 1749 Tastahl, einmal Taythal. An Däxse ist also zunächst nicht zu denken. Die Dasmühle bei Berntrode, auch Dachsühle genannt, und der Dasberg, unter dem sie liegt, Dasbach, eine Gemarkung im Kreise Altenkirchen, Dasbach, ein Ort an der Werra oder Nedar in einer Urk. von 1141 bei Wolf, p. G. 1 S. 95, der Holländer Tasmann, der Entdecker in Australien um 1640, Thasheim bei Graff 5, 228, Tasrad, Tasprand bei Förstem. S. 1143; welcher von diesen Namen mag mit dem unsrigen verwandt sein? Bei Gudenus Syll. I. varior. diplom. finde ich S. 31 Tagesberg in einer Urk. von 1174, nach der Randerklärung Dachsberg, S. 82 Dagesbach (im J. 1211), S. 236 Dagsbach (im J. 1261), am Rande Daybach bei Heidelberg, bei Graff 3, 182 Tagesburg. D. h. Berg, Bacy, Burg eines Dag, Dago, Förstem. S. 325. Von einem Dago oder Dag wird also auch das Das- oder Tasthal seinen Namen haben nach dem S. 20 über Erbethal Gesagten. Wegen der Verwandlung des Gaumlautes vor s (Däxse, Achse, wächst, plattd. Dsse, Assse, wößt; vergl. S. 1. Mir fallen hierbei noch ein das Bennthal und Jopenthal bei Worbis und Breiteworbis, der Familienname Benrade, Wolf, H. S. 222, welche von Bennö und Joppo, Förstem. S. 222. 811 benannt sein mögen. Ich schlage übrigens diese Ableitung nur vor, weil die angegebenen Spuren nothwendig

darauf führen; denn neben Tagesberg wird a. a. D. ein Fluß Gansahn und ein Kazental genannt und Kazberg, Kazbach, Kazwang, Kazenstein sind noch heute geltende Ortsnamen, wie viele von Thieren gebildet. Auch erinnere ich mich, daß die Fuchsgasse in Geisleden in der gewöhnlichen Rede Fußgasse (mit kurzen u) heißt. Dagegen sind Chazo, Förstem. S. 305, und Kas auch wieder Personennamen. S. auch Wulfenthal unter G. N. 104. — Tosthal würde sich deuten lassen als Tostethal d. i. Thal des Todus oder Todoci, Wolf. H. S. 238.

46) Der Pferdebach. Ebenso der Pferdeberg bei Immingerode (Immo S. 20), ferner Rossbach, Rossberg, Marbach (marahah Graff 3, 28), Marberg am Rhein, wenn letzteres nicht von den sog. Maaren, den mit Wasser gefüllten Kratern der alten Vulkane, den Namen hat.

47) Der (das) Reckebühl. Der Bühl (ahd. buhil, mhd. hüel Hügel) eines Recke, Recco, Recho, Förstem. 1007, was noch Familienname ist, oder der Bühl eines Recken, Helden. Ebenso die Reckebanne bei Geisleden, dagegen der Reckenstein, ein rheinischer Feldbezirk, wohl so viel als Hünenstein, S. 14.

48) Das Flößchen d. h. Flößchen, kleiner Bach.

49) Der rotthe Graben.

50) Der Gehrengrund. Das mhd. der gère, Müller S. 499, bedeutet ein keilförmiges Stück, Spitze, Zwickel in einem Kleide, daher ein Feld- oder Ackerstück, das sich keilförmig zwischen andere drängt. Davon in Baiern die Benennungen: im Gern, auf der Gern; im Württembergischen: Buchen-, Gras-, Heppich-, Salben-, Falschen-, Rauens-, Mahens-, Mezel-, Gehren-, Hohengeren-, Schott, S. 22; ferner im Gehren, im Rittersgehren bei Lora, im Göhren bei Sömmmerda, ein Busch in dem Gerendaal im Arrondissement Maastricht. Weiteres über das Wort bei Grimm, Rechtsalterth. S. 158. ff. und im Register.

51) Der Vogelgesang. Vergl. das Gut Vogelsang in unserer Nähe und den Familiennamen Vogelsang.

52) Auf der Rinne am Flößchen. S. S. 10. N. 3.

53) Schelhasens Wiese. Joh. Gerhard Schelhase war hier 1667 und 1675 Bürgermeister, Wolf, H. S. 224, daher heißt es in dem alten Lagerbuche vollständig: Herrn Bürgermeister Schelhasens Wiese. — Schell heißt im Schwäbischen herumlaufend, schellen, abscheiden, wegziehen, Schmid, Idiot.; damit wird der Name zusammengesetzt sein, also anders als Schöllbach, oben S. 6. S. auch Ziemann S. 354.

- 54) Das Klansfeld. S. oben S. 5.
- 55) Rolles Gründchen. Wie Rolshausen aus Roleveshusen, Wolf, p. G. 2 S. 30. (Hrodleif, Förstem. S. 825), oder wie das untergegangene Rollesleben bei Nordhausen aus Roldiesleben, Förstem. Progr. S. 12, wo auch S. 10. Andreas de Roldesleyben, oder der Besitzer hieß wirklich Roll, Rolle, wie der Normanne Rollo. Pott S. 141 führt an: Rollenhagen, Rolle, Rolcke, Röllig, Rollo, Rollmann. Ein Rolshoverfeld ist bei Deuth.
- 56) Auf dem hohen Main.
- 57) Das Paradies. S. G. No 120. Pott S. 416 von Amerika: „Am wieder aufgegebenen Paradiese fehlt es auch nicht. Es giebt deren sogar drei. Des südamerikanischen Valparaiso nicht zu gedenken, eins in Illinois, und zwei in Pennsylvanien, während Maryland (von Mary, Marie) das gelobte Land, und Missouri — obgleich kein Kalifornien — das vom Golde benannte Eldorado hegt.“ — Also sind Paradiese nicht bloß in Amerika.
- 58) Die Honigrube. Bei Geisleden ein Goldacker; vgl. Schmandecke S. 16.
- 59) Die Strut, der Strutweg. S. S. 10.
- 60) Die alte Burg. Die Verschmelzung, von der S. 17 die Rede war, hat in diesem Namen wieder aufgehört, denn im J. 1241 heißt der Wald in montem dietum Altenborg, Wolf, p. G. Urk. S. 21. Ebenso sind gebildet Altenburg, Oldenburg, Neuenburg, der Altenborn (Ohlenborn) bei Worbis u. s. f. Der Name „alte Burg“ ist sehr häufig; bei Reissenstein, hinter dem Hanstein, bei Berlingerode, bei Rdtln, Zülpich und Mübeland; Altenburg bei Arnburg, Westlar, Alsfeld, Wolf, H. S. 176, bei Canstatt, Schott, S. 21. Die Bezeichnung hat Veranlassung zu der Sage gegeben, daß Dagobert I. hier eine Burg erbaut habe, Wolf, p. G. 1 S. 3. Das Substantivum Burg wird in alten Zeiten nicht bloß einen besetzten, sondern auch einen zur Vertheidigung geeigneten Ort bezeichnet haben, so daß es mit Berg beinahe zusammenfiel.
- 61) Das Zwergloch. Zwerglöcher sind auch am Harze, Bröhle, unterharz. Sagen S. 61.
- 62) Die Landwehr. S. S. 8. Wolf, H. S. 180.
- 63) Lückcher Hof. Ohne Zweifel von einem Besitzer desselben, Namens Lücke oder Lück.
- 64) Der Glockentümpel. Tümpel schon im Mhd., tumphilo bei

Graff 5, 428. Glockenbrunnen giebt es auf dem Eichsfelde bei vielen Dörfern, wahrscheinlich knüpft sich auch an alle das Märchen von dem Schweine, welches die Glocke herauswühlte.

65) Die Pfaffenlinde.

66) Der Rbthner Grund. S. S. 16. N. 13.

67) Das Nothholz. Vielleicht das Holz, in welches man das Vieh flüchtete, wenn die Landwehr plötzlich von einem Feinde durchbrochen wurde? Oder das Holz für Zeiten der Noth überhaupt, wie ahd. notweg, Graff 2, 1040, Nothbrücke und ähnl. Pott S. 498 denkt an das niederdeutsche Nott für Nuß, das aber unsere Mundart nicht zuläßt.

68) Hüchelheim, eine Wüstung. Wolf, p. G. 1 S. 100, eine gleichnamige im Amte Harburg, das S. 121. Vergl. Hücheln, Hüchelhoven am Rhein, Hüchelheim, Hüchelheim bei Bunder S. 125 Entweder abzuleiten von dem Personennamen Hukili bei Förstem. S. 752, oder vom mhd. houc Hügel, Müller, S. 720, wovon Huckel d. i. kleine Erhöhung, und der Huckelrain bei Dingelstädt.

69) Der Knick. S. S. 8. N. 35.

70) Die Fegebanks warde, auch Beberwarde, weil sie auf dem Beberberge, oben S. 12, liegt. Bei derselben wurden ehemals die Landtage gehalten. „Ihren Namen hat sie von den mit Gittern eingefasteten Bänken, auf welchen beim Landgericht der Richter und die Schöppen, und beim Landtage wahrscheinlich die Stände saßen: denn Fege, Becken und Fefe bedeutet so viel als Gitter, Einfassungen.“ Wolf, H. S. 175. Er verweist dabei auf Frisch I Thl. S. 236. 254. Hiernach ist zu berichten, was Pott sagt S. 614: Fegebank, wahrscheinlich in ähnlichem Sinne als Ruckstuhl (der immer mit dem Stuhle rückt, nie still sitzen kann) Einer, der auf den Bänken unruhig hin- und herrutscht.“ Da mir das Wörterbuch von Frisch nicht zu Gebote steht, so weiß ich über das Substantivum Fege weiter keine Auskunft zu geben, als daß es auch Sieb bedeutet (also vom Verbum fegen) und daher leicht Gitter bezeichnen kann.

71) Bahner Stieg. Bahners oder Bahnerts Stieg? Königsmark, Wrangel und andere schwedische Heerführer waren im dreißigjährigen Kriege in der Stadt, Wolf, H. S. 71 ff, für Baner mußten 141 Thlr. 7 Ggr. 8 Pf. Kriegsteuer bezahlt werden, auch hausten seine Schaaren hier nach dem damaligen Gebrauche; daher möchte ich vermuthen, daß jener Stieg sein Andenken bewahrt.

72) Saubers Kreuz. Sauber hieß der, welcher das Kreuz errichtete, denn 1671 wird auch genannt Hillmanns Kreuz.

73) Bei der Tränke.

74) Auf der Heiden.

75) Das saule Kott. Im Einwart von 1554, Wolf, H. Urk. S. 75 steht Fülenrode, daneben Hohenrodt. Daher der Familienname Fuhrott bei Pott S. 74, Förstem. Progr. S. 8, der Wellrad und Fuhrott zusammengestellt. Kott, sonst in Zusammensetzungen - reuth, - roth, - rath, - rode und - rade, Pott S. 514, von riuten, reuten, ausreuten, ausrotten, urbar machen, daher Novale Rode, Großenrode, und Novale parvum, Lüttekerode, Lütgenrode, Wolf, p. G. 1 S. 109.

76) Das Schindleich, plattb. Schingeleich. Mit diesem Worte bezeichnet unsere Mundart 1) den Ort, wo die gefallenen Thiere abgeschunden werden, 2) das Aas selbst, 3) Personen und Sachen, gegen die man unwillige Verachtung ausdrücken will. Das letztere führt Grimm, Gr. 2, 504 an: es ist das ahd. sein-leih (eigentlich Scheinspiel) monstrum, Ungeheuer; das zweite wird dasselbe sein, wenn es nicht metonymisch für 1 gebraucht ist. Mit diesem vergl. Kulleich oben S. 15; in der Bedeutung „Leich, wo geschunden wird,“ erinnert es an das räthselhafte Perleich, Perlach in Augsburg bei Grimm, Mythol. 3 Ausg. S. 271: Tradunt Augustenses hanc caedem ibi factam, ostenduntque in argumentum collem ex ossibus mortuorum compactum, quem in vulgari perleich, eo quod legio ibi perierit, usque hodie vocant, vicumque ex nomine Vari appellatum monstrant. S. 270 paulo altiorem tumulum, über dem im Rodey die Erklärung durch perleich hinzugefügt ist. Mit diesem Perleich scheint übereinzustimmen der Berlich in Kdln, wie in Jahns Jahrb. 71. 72. 10 S. 663 gedeutet wird, soviel als Vergleich, kleiner Berg, wovon Berlichingen. Förstem. S. 226 führt die neuhochdeutschen Namen Berleck, Berlich an unter Perlaicus, Perleihc, Perleihc. — Leich, niederd. Ley, heißt hier auch eine aus Thon gebrannte Kugel, deren sich die Knaben beim Knipperspiel bedienen; Hücker, Hbcker wird sie genannt, wenn sie größer ist, s. houc S. 23. Dieses „Leich“ wird freilich wohl ahd. leih Spiel sein, Graff 2, 152, wenn aber von Schindleich die erste der oben angegebenen Bedeutungen die älteste wäre, so müßte man es von sein-leih trennen und annehmen, daß es mit leich coxa, elivus, Graff 2, 154 zusammengesetzt wäre, also Schindhügel bedeutete, wie man sonst sagt Schindanger.

77) Der Feuerreich. Pott S. 314: Wie vertragen sich z. B. Feuer und Wasser in dem Personennamen Feuerbach? Ich gebe zu, es lasse sich mit diesem Compositum aus scheinbar einander gegensätzlich auslöschenden Elementen gleichwohl ein erträglicher Sinn verbinden. Also z. B. so: es hätte einer, schon des Namens Bach als Feuerkopf oder aus sonstiger Beziehung zum Feuer, etwa bloß bildlich in Analogie mit dem Lava, „als wirklichem Feuerströme, sich einen solchen Spitznamen erworben. Konnte doch ferner an einem Bache ein Waldbrand stattgefunden haben, oder vielleicht zünden gerne Hirten, Köhler u. s. w. an ihm Feuer an, wie ja auch ein Feuerbaum aus Arnstadt sich damit rechtfertigen ließe, daß man oft hohle Bäume durch Feldfeuer geschwärzt und angebrannt findet. Alles Möglichen, ohne die geringste Wahrscheinlichkeit. Jeder würde Augenblicks einen Forellenbach (ahd. Forahanbah, Graff 3, 678) als angemessener vorziehen.“ S. 315: — „Feuerbach nebst Fuhrenbeck, v. Forkenbeck lassen sich nicht als Anwohner von Bächen verkennen, reich an *Salmo fario* (Forelle), wofür Remnich, Naturgesch. W. B., S. 166 — — als mundartliche Varianten: Fohre, Fohrine, Fore, Förin, Forche, Füre, Furch, Bachfohre beibringt. Ebenso vermuthlich Furchau (Au als Flüsschen genommen) und Furbach, was sich auch durch Fuhrbach, Dorf im Fürstenthum Grubenhagen, und ganz vorzüglich durch die Fuhrbachmühle in der Graffschaft Hohenstein bestätigt, die doch gewiß nach einem Forellenbache benannt ist. — *Pinus silvestris* hat bei Remnich, Cathol., II, 984, die freilich dem Klange nach leicht zu verwechselnden Formen: Forche, Forchel, Forle, Förling, Fore, Fohre, Föhre, Farche, Fure, Füre, Feure.“ — Unser Feuerreich hat den Namen davon, daß bei Feuersnoth aus demselben das Wasser in die Stadt gelassen wurde, Wolf, H. S. 187. Ein Bach, der ebenso benutzt wird oder einen solchen Teich speist, ist also ein Feuerbach. „Feuerbach, d. i. Ort am Feuerbach. Der Name dieses letzteren lautete früher Viberbach. — Dieser Namenwechsel hat etwas Räthselhaftes; Feuerbach (in der Form Fürbach, d. i. Fiurbach) finde ich zuerst im J. 1229.“ Schott, S. 12. Der Viberbach wird seinen Namen gewechselt haben, seitdem er zum Feuerlöschchen benutzt worden ist, oder er wurde zu einem Föhrenbache, denn ich zweifle nicht, daß auch Fuhrbach, im J. 1124 Fuhrbeche, Wolf, p. G. 2 S. 24, von den Furen oder Föhren (ahd. foraha, forha, nord. fura, Graff 3, 678) benannt worden ist, wie Buchenbach bei Schott S. 12, Eichenbach, Birkenbach von den Waldungen, aus denen die Bäche kommen oder die sie durchströmt. Daneben stehen Eichenberg, Buchenberg, Lindenberg und Fuhrberg bei Pott a. a. D. — Feuerbach ist zu einem Familiennamen geworden, wie bei uns z. B. Breitenbach.

78) Die Hungerwiese.

79) Auf dem Klei. Klei, engl. clay, Thon, Mergel, ist fetter, schwerer Boden. Auch an andern Orten, z. B. bei Breiteworbis und Ershausen.

80) Die Kleppelshecke und der Kleppelsberg. Etwa Klöpfelsberg? Oder der Berg eines Mannes, der Kleppel hieß. Vergl. S. 21. 17. — Rivulus Kluphelesbach bei Guden. Syll. I. S. 4 (im J. 1142); also vom mhd. klüpfel Klöpfel?

81) Der Schierenbach. Wolf, H. Urk. 69 XI. (vom J. 1554): „Item im Schierenbache, unter und bober dem Pferdebachsteiche soll niemandes fischen bei poen 1 Mark.“ Forstorte in unserer Gegend heißen die schieren Eichen, schier werden auch die Eier genannt, welche übrig bleiben, wenn die jungen Vögel ausgeschlüpfen. Mhd. schir ist lauter, hell, glänzend, unser schier. Daher die Personennamen Schierenbeck, was dasselbe ist als Schierenbach (Beck, ags. hecc, nord. heckr, ahd. bah, Bach) und nach Nr. 77 S. 25 Schierenberg, Pott S. 311. Schiersen, Schierstein sind eben so zusammengesetzt, und Schierschwende bei Treffurt, das wie Pfaffschwende nach Wolfs Meinung p. G. 1 S. 33, 2. S. 12, von den Wenden seinen Namen hat. Der Personennamen Schwende kommt aber in einer Urkunde von 1325 bei Wenck II. Urk. S. 303 vor. Schierenbach und Schierenberg haben ziemlich denselben Sinn als Lutterbach, Lutterberg, vergl. oben S. 13, Lichtenau, Lichtenberg, wovon das Gegentheil Dunkelberg. S. auch Grimm, Gesch. der d. Spr. S. 466 Anm.

82) Die Hungräber Warte. S. S. 18.

83) Der Hizekopf. So Hitzberg am Rhein, Hizerode NB. v. Nömhild, von Hizaeker, Familienname. Den entgegengesetzten Sinn haben Kaltenhard (Hart ist Wald), Kaltenthal und ähnl. bei Bender S. 97.

84) Die Sperberwiese. Oben S. 8.

85) Kolls Grund. S. S. 22.

86) Der Dün. Dün, dana ist Berg, Graff 5, 148, engl. down, Grimm, Gesch. S. 662. Ein Dün ist noch bei Faulungen, Dünköpfe bei Dingelstädt, und Deuna, im J. 1162 Dumede, Wolf, p. G. 1 S. 141, wird auch davon den Namen haben.

87) Der Iberg. Da dieser Bergname sehr häufig ist, so muß er auch mit einem einst sehr allgemeinen Worte zusammengesetzt sein, aber welches das ist, ist nicht leicht zu sagen. Um wenigstens den Weg zu einer richtigen Ableitung zu bahnen, stelle ich Folgendes zusammen:

a) Außer unsern eichsfeldischen Ibergen (bei Worbis, hier, bei Geismar, Thalwenden) giebt es Berge dieses Namens auch am Harze, bei der hannoverschen Stadt Moringen, Domeier, Gesch. v. Moringen. 1786. S. 15, bei Falken, Iberck, nemus bei Wenck II. Urk. von 1280 S. 214, in der Schweiz, wo auch der Agitator Abzberg den Namen führte.

b) Wie auch sonst Bach und Berg mit demselben Worte zusammengesetzt werden, s. S. 25 Nr. 77, so kommen zu Iberg die Ortsnamen Ibach, Ibachshammer, am Ibach, am weißen und am neuen Ibach im Düsseldorfischen, ferner der Familiennamen Ibach (in Barmen), Ibah, Ortsname bei Graff 1, 91.

c) Iburg, ehemaliges Kloster im Denabrückschen, hält Seifers, Bonifac. S. 523 für das alte Viborg; Driburg hieß früher Iburg, Fürstenberg, Mon. Paderb. S. 180, Gobelin. Person. act. 6 c. 38: Jborg, quod nos dicimus corrupto nomine Driborg. Letzteres ist entstanden aus ter Jborg d. i. to der Jborg, zu der Iburg, vergl. Terheyden, Ter-haar, Ter-beck, ebenso werden die eichsfeldischen Tastingen und Teistungen, im J. 1238 Asthungen, Eistingebure, bei Gadenus, Syll. I. S. 310, auch bei Wolf, entstanden sein aus to Astungen, Eistingebure. — Ferner: Prope Walkenredam versus orientem solem est mons calcareus, qui cum piscina subjecta satis ampla vocatur das Ithal. Eckstorm, Chron. Walkenred. S. 291, bei Pröhle, Harzf. S. 214 Ätelscheid und Ätelsstippe; Jbure, Jburne, Ypure, Personennamen bei Förstem. S. 722; Jfang, Hbse im Rblnischen; endlich die Isel, Isula d. i. I-Sala? Grimm, Gesch. S. 528; per quam Saxoniam plurima transeunt flumina, inter caetera, quae dicuntur Lamizon, Jpada, Lippa, Linac. Chorographus Ravennas 4, 17 bei v. Ledebur, Nordthüringen und die Hermundurer S. 20 Anm. Unter Jpada versteht man gewöhnlich die Pader, Ledebur will die Bode dafür in Anspruch nehmen, jedenfalls ist es ein wie Iberg zusammengesetzter Flussname.

Die Wörter Eiberg, Eibach (Hbse im Kreise Wippersfürth, Eibach auch in Württemberg) Eiach (Bach in Hohenzollern) haben mich auf den Gedanken gebracht, ob vielleicht goth. avi, altn. ey, abd. ouwa, woneben augia, ags. ige Eiland, Grimm Gesch. S. 727, das jetzt die Formen Au (Lindau), Doge (Wangerooge), Ey (Norderney), De (Widde, die Far-ber), Die (im Bodden S. von Rügen) angenommen hat, auch in Iberg ff. enthalten sein möchte. Ich würde dann damit zusammenstellen Stromberg und Strombeck, Familiennamen. Doch ist das I so vieldeutig, daß ich wenig Gewicht auf diese Ableitung lege, so lange sie nicht urkundlich nachgewiesen

werden kann. Denn unter aha hat Graff, 1,110 Jpaha, also Jp-aha (bei Kirchworbis eine Jpymühle), ferner Jt-mar, Jt-hart 1,148 (viele ähnliche Namen bei Jbrstem. S. 772) Jmar 1, 253, Jdunum (Stadt in Norikum) 1, 156, Hi-berg 4, 1066 u. s. f., so daß eine gründliche Erklärung ziemlich weiltäufig werden würde.

88) Der Mäufewinkel. S. S. 6.

89) Das Buchholz, wie das niederd. Bokeloh, Bockholt.

90) Der Mittelberg. Ebenso Oberberg, Unterberg, Mittelfeld, Mitteldorf. Ein Mittelberg genannt im J. 1162, Wolf, p. G. 1. Urk. S. 11.

91) Mary Mütze. Mary ist als Gen. anzusehen.

92) Das Rehgründchen.

93) Der Kirchgraben. Vergl. Madefeld S. 29.

94) Der Sählengraben d. h. Sahlweidengraben vom ahd. salaha, mhd. salhe.

95) Die Egelsburg, verhochdeutsch in Egelzburg, obgleich man nicht einfieht, warum gerade ein Egel der Herr dieser Burg sein soll. Jenes ist die alte noch heute in der gewöhnlichen Rede herrschende Form. S. Wolf, H. S. 179, der bemerkt, daß auch bei Göttingen eine Egelsburg ist. Egil, Egilo, Egil ist ein alter Personenname, Jbrstem. S. 23, daher Egilswang, Graff 1, 894, Egelsbach, Vender S. 116, Ulrich von Egilsbrun, Eigileswilari, jetzt Egenweiler, Pott S. 472.

96) Der Mollengrund, d. h. der muldenförmige Grund vom plattd. Moll, Mulle für Mulde, das auch in Schwaben gebräuchlich ist. S. Schmid, Idiot. Ebenso die Molliten oben S. 18, in der Molde, Feld bei Rdtm, ferner Mollensfeld, Mollenberg, Molenkamp, dagegen scheinen Molenbeck, Molbeck Mühlenbach zu bedeuten, bei Graff 2, 712 muli-bah, wo sich freilich auch muli-feld findet. Mollweide ist wahrscheinlich mit schwäbischem Moll d. i. Rindvieh, Schmid S. 96, zusammengesetzt. Mit welchem der drei bezeichneten Wörter solche Zusammensetzungen gebildet sind, ist oft schwer zu unterscheiden; auch von unserm Mollengrunde wird erzählt, daß eine Mühle da gestanden habe und von dieser sogar noch Spuren zu sehen seien.

97) Der Mollenkopf d. i. der Kopf an der Mulde.

98) Der Brandkopf. Vergl. S. 26 Nr. 83.

99) Brauns Kopf.

100) Die Dörnfen oder Dörnzen d. h. die Dörnze, Singular, da der hiesige Dialekt die schwachen Feminina schon im Rom. auf -en bildet. Die Hornisse heißt

hier Herze, daher scheint Dörnze soviel als Dorn-niß, Ort mit vielen Dornen, gebildet wie Wildniß und entsprechend dem hamburg. Warmis für Warmniß, zu sein; Richey S. 334. Aber Dörnse, Dörnse, wie es auch gesprochen wird, bedeutet in Hamburg auch ein Zimmer, das man heizen kann, Richey S. 37. Was Richey hinzusetzt, verdient ganz hierher gesetzt zu werden. „Der Gebrauch dieses Wortes gehet weiter, als in Hamburg. Ich finde es schon in einem A. 1587 geschriebenen Stiftungs-Briefe des Armen-Hauses, oder so genannten Heil. Geistes in Hannover. Denn da sagt der Stifter Mauritius von Sohde. S. 2: „Es soll einem jeden Armen eine Cammer, die er sein Lebenlang zu bewohnen, eingethan werden; und sollen sie sich sonst einer gemeinen Dörnzen, wo ich dieselbe darin zurichten und aufbauen lassen, und daneben mit Feuer und Lucht versorget, nach der Zeit und der kalten Luft Gelegenheit gebrauchen.“ Ja es muß dasselbe Wort auch in Thüringen vor mehr als 200 Jahren gebräuchlich gewesen seyn. Massen in der Historie des Erfurtischen Auf-ruhres A. 1509, welche N. Eberbach zu selbiger Zeit geschrieben, und Hr. Jo. Gottlob Horn der zweiten Sammlung seiner Sächsischen Hist. Hand-Bibliothek einverleibt hat, findet man p. 168, 184, 185, 188 und an mehreren Stellen, eines Zimmers erwehnet im Gefangen-Hause zu Erfurt, welches die schwarze Dörnse genannt worden; so wie daselbst auch die neue Dörnze vorkommt p. 183. — Richey äußert dann die Meinung, das Wort komme her von dörren oder trocknen. Eigenthümlich ist, daß dem Dorfe Geisleden, in dessen Nähe die Dörnze ist, auch andere Ortsnamen angehören, welche mit gewissen erfurtischen übereinstimmen z. B. Brühl, Klingel, (Klinge, eigentlich was klinget, daher rauschender Wasserstrom, Wassergraben ff.), Kramer Thor, Dom.

101) Das Madeholz, anstoßend an das Madefeld. Damit vergl. 1. Madfeld bei Eberfeld, und ein anderes im Dekanat Brilon. 2. Matfeld bei Stadtberge im Sinfeld an der Diemel, campus deditione Saxonum nobilitatus, Fürstenberg, Mon. Pad. S. 79; Matveld, Madebeim Familiennamen. 3. Madau, Pott S. 313, Madebah, Graff 3, 28; Madeburg bei Wisenhausen. — Das Madefeld heißt 1333 bei Wolf, Urkundenb., Urk. S. 69 Madenfeld. Zu „Heumaden“ bemerkt Schott S. 34: „wieder ein Dat. Plur. Mad ist ein Ort, wo gemäht werden kann, vornehmlich in Wald und Gebirg. Der Beisatz Heu unterscheidet bessere Striche von solchen, die nur schlechte Beute geben; so steht nach Schmeller dem Wis-mad das Schmel-mad (Platz mit Schmielen) gegenüber.“

Entweder ist Madeholz so zu erklären, oder durch das, was Grimm, Geschichte S. 582 zur Erklärung von Mattium anwendet; nämlich das schwäbische und alemannische mate, matte, pratum, fries. mede (daher Medebach?), ags. mædo, engl. meadow. Bei Pöbble, Harzsagen S. 215 findet sich „das Mähholz“, welches wohl nichts anderes sein wird als unser Madeholz. Davon giebt er folgende Sage: Nicht weit von Walkenried liegt das Mähholz, Mehholz oder Ebholz. Da haben die Mönche von Walkenried oft eine Dirne aus einem andern Dorfe hinbestellt und der haben sie es zu ihrer Heirath geschenkt. Jetzt gehört es der Gemeinde, aus der die Dirne gewesen ist. — Die Sage der Geisleder von ihrem Madeholze, welche hinsichtlich der Namensdeutung mit der walkenriedischen übereinstimmt, hat keinen Beigeschmack. Die Herrin von der Egelsburg, welcher der Mittelberg und die an denselben gränzende Waldung gehörte, verlangte von den Geisledern, daß sie ihr einen Weg zur Kirche durch ihr Feld gewähren möchten. Sie bot dafür nicht weniger als ihre Waldungen, aber die Geisleder, damals reich und stolz wie eine kleine Hansestadt wollten nicht. Nun diente aber auf der Egelsburg eine Magd (plattb. Mahd) aus Geisleden. Dieser schenkte die Burgfrau wegen langjähriger, treuer Dienste auf ihrem Sterbebette einen Theil ihrer Wälder, und die gute Magd schenkte ihn später wieder ihrem Dorfe. So erwarb dieses durch eine Mahd das Madeholz; die Heiligenstädter bekamen damals den Mittelberg.

102) Der Tauberrain.

103) Das Rode-Dt, oder rothe Dt? Das D ist sehr gedehnt. Rodetoteln, Rodentotde, bei Wolf, p. G. 2 S. 26 scheint ebenso zusammengesetzt. Eine Beziehung auf die Himmelsgegend läßt sich in dem Namen kaum finden, vielleicht enthält es das ahd. auste, auuista, auuist, euuist Schaffall bei Graff 1, 505, so daß es einen zu der Zeit, wo die Heerden noch den Wölfen ausgefetzt waren, für die Schafe ausgerodeten Hag bezeichnete. Owistwilari führt Graff als Ortsnamen unter den angegebenen Formen an.

104) Das Wulfenthal. Bei Graff 1, 850 Wolvotal, ein Waldname. Es wird aber nicht den Namen haben von den Wölfen, sondern von einem Vulf, Vulfö, Vulfin oder Vulvin, Jörstem. S. 1342. 1343. Damit vergl. Wülfing, Wülfingerode und S. 20 Tasthal.

105) Die hintere und vordere Schneise.

106) Der Himbeerkopf.

- 107) Schelhasens Graben. S. S. 21.
- 109) Windolfs Wiese.
- 109) Das Dinstertthal. Im Einwort von 1554 steht Düstertthal, Wolf, H. Urk. S. 75. In jener Form hat sich das mhd. dinstert, abd. dinstar, düster, Müller S. 361 erhalten. — Düstertgrund ist eine ganz ähnliche Benennung.
- 110) Der Denersberg, Denertsberg, Dänersberg. Wolf, H. schreibt immer z. B. S. 182 Deunersberg, unstreitig wegen der plattd. Aussprache Danersberg mit hellem, thüringischem a für ä. Im Einwort, Wolf, H. Urk. S. 73 steht Dehnersberg, S. 75 Deinhardtsberg. — Degenhart wird zu Denhardt, Deinhardt, Dehnert, und wie Meinershagen, Meinershausen zusammengesetzt sind mit Meinhart, so entsteht aus Degenhartsberg Denersberg. Dies dient auch zur Bestätigung, daß es Egelsburg heißen muß, S. 28.
- 111) Das lange Thal.
- 112) Die Sählen. S. S. 28.
- 113) Die Holzwiese.
- 114) Der schwedische Kirchhof. Es wird erzählt, der Name stamme von einer Niederlage her, welche eine Abtheilung Schweden im dreißigjährigen Kriege hier erlitten hätte. Auch soll in dieser Gegend einmal beim Fällen eines Baumes ein geharnischtes Skelett gefunden worden sein.
- 115) Die Weintraube. Von der Ähnlichkeit eines sehr ästigen Baumes mit einer Traube.
- 116) Die Samenplätze.
- 117) Die Aspenhecken.
- 118) Im Schlage.
- 119) Der Zauberersplatz. Es mir nicht bekannt, ob sich dieser Name an eine bestimmte Person und Handlung knüpft.
- 120) Das Himmelreich. Vergl. S. 22 No. 57. Anderwärts heißen einzelne Gegenden Hölle, daher
- 121) Der Höllengraben.
- 122) Der Saugraben.
- 123) Der Springkopf und die Springmühle. S. S. 10 No. 6.
- 124) Der Stein. S. S. 4 No. 3. Bischofsstein hieß ursprünglich castrum Steyn, Wolf p. G. 2 S. 3.

125) Auf dem breiten Rott. Vergl. S. 24 No. 75.

126) Der Sählengrund.

127) Deiersgrund oder Deiergrund. Was bedeutet Deier? Keinen Aufschluß giebt das selbst dunkle -dey in den Familiennamen Dauthendey, Finkeldey, Grundei, Finkeldey, Mackeldey, Momenden, Ripperdey, Pardey, Schimmedey, Benedey; in Dilthey, Mummethey, Tempelkei, Parthey, vergl. Pott S. 159, der auch Deimann anführt. Zur Vervollständigung des zu vergleichenden Materials setze ich hinzu Dautenstein, Schloß in Baden, Deifeld, in der Gegend von Brilon, die Familiennamen Deinlein, Deyel, Dey, Dau bei Fürstem. S. 334, und Day. Deutlicher sind Lindei und Wiede, welche bei uns vorkommen und von denen jenes einen Wald, dieses eine mit Weiden bewachsene und zugleich quellenreiche Gegend bezeichnet. Die Endung -ei in diesen beiden Wörtern ist entweder das ahd. aha Fluß, oder -ahi, das an die Namen der Sträucher und Bäume angehängt den Ort bezeichnet, wo sie in Menge wachsen, z. B. boum-ahi eigentlich Baumicht, binuz-ahi Binsicht, mhd. dornach, lindach, wo viele Dornen und Linden wachsen. Beide Formen gehen seit Jahrhunderten in einander über. So zusammengesetzt sind:

a. Birkach.

b. Hagnach vom ahd. hagan Dorn, daher haganbah, hagan-owa Hagenau.

c. Haslach, d. h. Haselbach, im J. 882 Hasal-aha.

d. Reinach.

e. Seerach d. i. ein mit Rietgras bewachsener Ort. Der Sahr, Säher, Sahr, das Sacherich ist in Baiern Kollektivum für die scharfen, spitzen Blätter gewisser Sumpfsgräser, des Roggens und Weizens. Damit hängt zusammen unser sahren söhren, welches von schlecht fortkommenden Bäumen gebraucht wird.

f. Steinach, vergl. unser Steinbach.

g. Weidach. — Vergl. Schott S. 8. 9. Letzteres, meint Schott, sei ohne Zweifel wid-achi, Weidicht, Weidengebüsch, aber Widau ist auch ein Ort in der Rheingegend und Wieda, Wied sind Flüsse. Wegen des S. 20 über Aue und S. 26 ff. über Iberg Gesagten halte ich dafür, daß Wiede und Lindei soviel seien, als Wiedau und Lindau (Lindau, Insel im Bodensee, und Marktstellen in Hanover und Kbtken.) Ebenso gehen aus Stöcke, Nirei, Schwanei, womit vergl. Stockau, Schwanebeck, Schwanau. So würde nach niederdeutscher Mundart Pardey sein Pferdau,

vergl. Pferdebach, Rosbach, Rosau, S. 21, und Ripperdey, da der Ton auf der zweiten Silbe liegt, die nie Pferdei d. h. die neue Pferdau. Der westphälische Ort Hengstet erklärt sich hiernach als Hengstau von selbst. Vergl. Hengstenberg. Dieselbe Endung haben Thdrei bei Gotha, Elbei bei Wolmirstädt, Boldenei, Bredenei, Orte bei Essen, die Familiennamen Espey, Hbfterey und Torney. Martin und Andreas Torney waren zu Heiligenstadt im 16 Jahrh. Burgemeister. Die drei letzten können analog mit Widei und Lindei erklärt werden als Esp-au, Heisterau (mhd. heister, auch jetzt noch in unserer Gegend gebräuchlich, bezeichnet einen jungen Buchenbaum, davon franz. hêtre), Dornau.

Es ist also stets zu unterscheiden, ob d zum Stamm oder zur Endung gehört, um das, -dey oder -dei richtig zu erklären. Unsere Mundart hat Spülei für Spüllich, das auch Spülüg geschrieben wird, und das scheint doch weit eher spüel-aha als spüel-ahi, Spülwasser, als einen Ort mit vielem Spül zu bedeuten. Um nun wieder auf unsern Deier zu kommen, so bemerke ich noch, daß im Schwäbischen deuen heißt Trester auspressen, was das holländ. douwen, drücken, pressen ist. So Schmid im Idiotikon. Das Wort kann auch eine Zusammenziehung sein wie unser Neiber für Nachbar, Hamburg. Dreier für Dreher, Drechsler, Richey, S. 41, Weyner für Wagner, Fdrstern- Progr. S. 1. — Pott S. 159 Anm. erinnert an ahd. diu Knecht, wovon unser Demuth, das in dey zusammengezogen sein könnte. Finkeldey, Hinkeldey (Hinkel bedeutet Huhn, vergl. den Familiennamen Hühnerbein) bewahren vielleicht mhd. diech Schenkel, Müller S. 324, engl. thigh, das wenigstens auch den Laut ei hat. Viel kommt bei Deutung solcher Namen darauf an, daß man die Gegend kennt, der sie ursprünglich angehören, um bestimmen zu können, was nur mundartlich ist. Hinkelde als Patronymikum von Hinke finde ich noch bei Haupt, Zeitschrift f. d. A. 10, 2. S. 296.

128) Ringemanns Ort. Ort hat hier jedenfalls noch seine alte Bedeutung, Spitze, Ecke, Winkel, wie in Schusterort, ahd. ort, ags. ord. Diesen Sinn desselben bewahren einige Vorgebirge auf Rügen, und Ortkegel so viel als Eckkegel in Hamburg, Richey S. 178, ferner Scharfenort, Ruhrort u. a. Ringemann ist Lindemann in unserer Mundart, vergl. Ringe für Rinde, also gebildet wie Eichmann, Buchmann.

129) Der Strutberg. S. oben S. 10.

130) Der Luttergrund. Oben S. 13.

131) Elisabethhohl. Auch diese Form, welche der neumodischen Prätendentin Elisabethhölle hat weichen müssen, ist wieder in ihr altes Recht einzusetzen. Das

Volk spricht einmal Isebethohl, Wolf, H. schreibt immer z. B. S. 123. 180 Elisabethen-Höhle, und in dem Lagerb. von 1671 heißt der Berg Isebethohl, was ebenso romantisch klingt als Elisabethhöhe. Hohl ist das ahd. und mhd. hol, ags. hal, von hehlen ahd. helan, und heißt Höhle, eine Bedeutung, welche der Form von unserm Elisabethohl durchaus entspricht. Weideohl, Voshohl führt Pott S. 508. 532. 642 an; letzteres ist holländisch vosschol, hamburg. vossenhol, Fuchshöhle. Zu einer Verwechslung kann Anlaß geben das in Westphalen oft vorkommende -ol, -ohl, z. B. Freienohl, Bredehol, Werdohl, im J. 1120 Werthol, Langenohl, Schneppenohl. Ol, Ohl ist morastiger Boden, Ol plattd. Jauche, öle island. und norweg. Sumpf, jedenfalls das bei uns gebräuchliche Adel, womit der Abfluß der Düngerstätten bezeichnet wird, im Bremischen aal für adel d. i. Sumpf. Vergl. Vender S. 123, Richey S. 444.

132) Der Schuttenkopf. Schutte ist Familienname.

133) Der Kurfürstenstein. Gesezt zu Ehren des Kurfürsten von Mainz Friedrich Karl Joseph Freiherrn von Erthal am 2. September 1777. S. Wolf H. S. 110. 111, wo auch die von Dr. Degenhard verfaßte Inschrift zu finden ist.

134) Das Ziegenloch. Wahrscheinlich von weidenden Ziegen, welche hineingefallen sind.

135) Der (das) Liesebühl. -- Der Familienname Liesegang ist davon zu trennen; lise gän erfordert der Anstand im Mittelalter, Müller, S. 110, daher der Name. Näher steht der Familienname Liesendahl, am nächsten die Liesemühle bei Kafferhausen, die Liesebergasse in Drübeck, Pröhle, unterharz. Sagen S. 95. Verständlicher sind die Lusehügel zwischen Michaelstein und Blankenburg, die ein Riese aus seinen Schuhen schleuderte mit den Worten: die alten Lausehügel. Das. S. 36. Ebenso versteht man das Lausefeld nebst dem Lauseknüttel oder Lausehügel zwischen Halberstadt und Derenburg und Lausehoch bei Gröningen, Pröhle, Harzsagen, Borr. S. XXXIV. Die Orte Leisborn und Liesborn scheinen ebenso zusammengesetzt wie Liesebühl, den man auch als leise, sacht ansteigenden Bühl deutet. Ich lasse es dahin gestellt sein, ob er von dem genannten Insekt den Namen hat, oder zusammengesetzt ist wie Lisgau, ahd. hlisgau.

136) Die Dreispitze.

137) Die alte Wiese.

138) Der tiefe Graben.

139) Das harte Thal.

140) Der Jungfernrain.

Im Einwort kommen noch die Benennungen usm geneige, im Gebege vor, Wolf, H. Urk. S. 71, ferner erwähnt der Geschichtschreiber von Heiligenstadt S. 206 das Ibenthal, das er mit Iberg in Verbindung bringt und für ein mit Eiben, Lorus bewachsenes Thal hält. Nach den S. 20 Nö. 45. 43 gegebenen Erklärungen halte ich es für das Thal eines Ivo, Fürstem. S. 769. Jetzt scheint es Niemand mehr zu kennen.

